

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 50 bei.

Die Organisation der Ausbeuter.

Wenn die dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Unternehmerkartelle (1. Teil mit 15 Anlagen) auch sonst keinen Wert hätte, sie würde sich allein durch ihre Aufzählung der zur Schröpfung der Konsumenten gebildeten Unternehmervereine rechtfertigen. In der erstmaligen, aber auch noch nicht vollständigen Zusammenstellung der in Deutschland existierenden Kartelle, Syndikate und ähnlichen Interessengemeinschaften beruht die Bedeutung der Regierungsdenkschrift. Sie ist entstanden auf Beschluß des Reichstags während der vorjährigen Etatsberatung. Das Kohlenyndikat für die Ruhrgebiets hatte damals durch seinen neuen Vertrag, der die vielerörterten Zehnjahresverträge veranlaßte, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verstärkt auf die Tätigkeit der Unternehmerkartelle gelenkt, im Reichstag kam das gemeingefährliche Gebot gewisser Syndikate mehrfach zur Erörterung. Wohl hatte Herr Spahn schon lange vorher angekündigt, in seiner Schlußrede liege ein fertiger Entwurf für ein Syndikatsgesetz, aber die Schlußrede blieb verschlossen, so oft auch sozialdemokratische Redner Herrn Spahn darob interpellierten. Als vorläufige einzige Frucht dieser Erörterungen ist die Regierungsdenkschrift über die Kartelle zu betrachten.

Ob die Mehrheitsparteien nun baldigst mit dem Syndikatsgesetz herauskommen, ist mindestens fraglich. Denn die als Materialsammlung wichtige Denkschrift gibt ein so vielfältiges Bild von den industriellen Kartellen, enthält eine so weitverzweigte Ausbeuterorganisation, daß, wenn die bürgerlichen Parteien kaum an einem Ende anfangen zu „reformieren“, sie schon das bürgerliche Grundprinzip: das Recht auf mühelosen Gewinn, schwer verletzen müssen. Das Recht auf Ausbeutung ist der Capiteifer der kapitalistischen „Ordnung“, die Unternehmerkartelle haben nur System in die Ausbeutungs-„Ordnung“ gebracht. Ist einmal als gerechtfertigt die Aneignung fremder Arbeitsprodukte durch den einzelnen „Arbeitgeber“ anerkannt, dann kann von diesem Standpunkt auch nichts gegen eine Vereinigung zur Erhöhung der Verkaufspreise (eventuell durch das Mittel künstlicher Beschränkung des Angebots), zur Vernichtung der lästigen Konkurrenz eingewendet werden. Höchstens würden nur die sogenannten „Auswüchse“ zu treffen sein durch ein Syndikatsgesetz, aber gerade die bedeutendsten Syndikate haben sich eine feinnäsigere Organisation geschaffen, die sich von „Auswüchsen“ entweder frei hält oder überhaupt nicht zu fassen ist. Diese Syndikate basieren auf der Verwertung von Produkten, die absolut nötig sind für die Volkswirtschaft, jedoch infolge ihres beschränkten Vorkommens und der ihrer Aneignung seitens der Ausbeuter günstigen Gesetzgebung den betreffenden Unternehmerorganisationen eine gewaltige Macht verleihen. Hierin sind vornehmlich zu rechnen die Kartelle in der Salz- und Salzsäure-Industrie, in der Kohlen-, Erz- und Roheisen-Industrie. Man kann diesen Kartellen wohl Schwierigkeiten bereiten durch eine Syndikatsgesetzgebung, aber solange man das private „Recht“ auf Hebung der Mineralerträge nicht antastet, wird die Machtstellung der Ausbeuter nicht erschüttert. Ihre Macht beruht auf dem Besitz der Produktionsmittel. Will man ernsthaft das Volk von der Diktatur der Monopolisten befreien, muß man sie enteignen, die Gütererzeugung durch das Volk und für das Volk organisieren. Vielleicht gehen manchen in bürgerlichen Gedankengängen befangenen Volksgenossen die Augen auf, wenn er an der Hand der Kartell-denkschrift erkennt, wie tief die Volksgemeinschaft schon unter das Joch der profitgierigen kapitalistischen Organisationen gebeugt ist.

Am 30. September d. J. bestanden in Deutschland 385 Unternehmerkartelle. Ihre Organisation ist so wenig einheitlich, die Grenzen zwischen reinem Syndikat, Verkaufskartell, loser Interessengemeinschaft sind oft so verschwommen, daß die Vereinigungen sich nicht gut unter einem gemeinsamen Titel rubrizieren lassen. Der Begriff des „Kartells“ ist auch von der Wissenschaft noch nicht zweifelsfrei festgestellt. Nur der Kürze halber wird summarisch von „Kartellen“ gesprochen. Wichtig wäre, von kapitalistischen Verbänden zwecks profitabelster Verwertung von Produkten“ zu sprechen.

Solche Verbände bestanden am genannten Datum in der Kohlenindustrie 19, Eisenindustrie 62, Metallindustrie (außer Eisen) 11, chemischer Industrie 46, Textilindustrie 31, Leder-

und Hautschuhindustrie 6, Holzindustrie 5, Papierindustrie 6, Glasindustrie 10, Ziegelindustrie 132, Industrie der Steine und Erden 27, Tomwareindustrie 4, Nahrungs- und Genussmittelindustrie 17, Elektroindustrie 2, sonstige 7. Viele derartige Vereinigungen haben sich in den letzten Jahren aufgelöst, um einem Zentralkartell für die betreffende Industrie Platz zu machen. Ueberhaupt finden fortwährende Umgestaltungen, Verschmelzungen, Aufösungen und Neubildungen auf dem industriellen Kartellgebiet statt. Der oberste Stahlwerksverband z. B. hat sich nach Abschluß der Denkschrift formell aufgelöst, die dortigen Werke werden voraussichtlich dem Deutschen Stahlwerksverband angegliedert, wodurch dieser zum Zentralkartell für die ganze Branche würde. Etwa 50 Kartelle (meist kleine) verweigerten die Auskunfterteilung, es lägen internationale Abmachungen (!) vor, die ohne Zustimmung der ausländischen Kartellmitglieder nicht bekannt gemacht werden dürften. Ein kompletter internationaler industrieller Geheimbund für die Ausbeutung der Konsumenten! Eine ganze Reihe Kartelle verpflichten statutarisch unter Androhung schwerer Konventionalstrafen ihre Mitglieder zur Geheimhaltung des Kartellverfahrens. Ja sogar die etwa austretenden Mitglieder sind zur Geheimhaltung „aller den Verein betreffenden Angelegenheiten verpflichtet“. Würden die Kartellpraktiken das Licht der Öffentlichkeit vertragen können, wozu da das Schweigeverbot? Der Regierung stand: keine gesetzlichen Handhaben zu Gebote, um die Zungen der Kartellbrüder zu lösen. 20 Verbände haben überhaupt nicht geantwortet auf die Anfragen.

Wie rülpft die Unternehmerkartelle sich entwickeln, geht aus der Mitteilung hervor, daß die überwiegende Mehrzahl erst seit 25 Jahren, die volkswirtschaftlich bedeutendsten Syndikate erst in den letzten zehn Jahren neugegründet sind bzw. ihre einseitigen höchste Form erhielten. Das Jahr 1904 kann das Kartellgründungsjahr par excellence genannt werden. Naturgemäß ist die Kartellierung am weitesten gediehen in der Großindustrie, und hier wieder in der Bergwerks-, Sütten- und chemischen Industrie. Eine der ältesten Unternehmervereinigungen ist das Kalijyndikat (Stahfurt-Neopoldshall), dessen Anfänge bis 1876 zurückreichen. Seine eigentümliche Organisation erhielt es schon 1888 unter dem Namen „Verkaufsyndikat der Kaliumerze“. Recht unschuldig wird als Syndikatszweck angegeben: „An- und Verkauf von Erzeugnissen der Kaliumindustrie sowie die Förderung gemeinsamer Geschäftsinteressen der Gesellschafter.“ Wer sollte dahinter die Praxis vermuten, um derentwillen das Kalijyndikat schon oft sehr heftig von Nichtsyndikatswerken und Arbeitervertretern kritisiert wurde! Darüber in anderem Zusammenhang mehr. Augenblicklich gehören dem Syndikat sämtliche in Förderung stehende Kaliumwerke Deutschlands an, es hat demnach die Kaliumsalz-Industrie monopolisiert.

In mehr oder weniger intimer Verbindung mit dem Kalijyndikat stehen das Sodasyndikat (Bernburg), die Chlormagnesium-Konvention (Neopoldshall), die Konvention der Pottaschefabriken (Neopoldshall), die Salpeterminvereinigung, der Ausbruch der Steinsalzwerke, der Verband norddeutscher Steinsalzwerke (Stahfurt-Neopoldshall), die Brom-Konvention (Neopoldshall-Stahfurt). Alle diese Vereinigungen arbeiten sich gegenseitig in die Hände, der Profit wird gegenseitig garantiert und in die Höhe getrieben. Aus Dred wird Geld gemacht, wo sollten auch sonst die kolossalen Uebererträge der Kaliumwerke herkommen. Wie in der Kaliumsalz-Industrie so bestehen auch in den andern Industrien neben den Hauptyndikaten Neben- oder Unterkartelle zum Vertrieb von Nebenprodukten. Welsch sind dies die hauptsächlichsten Profitmacher: inselgedessen stehen die „Nichtpreise“ und „Verrechnungspreise“ der Hauptkartelle manchmal in beachtlicher Höhe. Will man z. B. die Rentabilität der Braunkohlenwerke erkennen, so darf man nicht den Rohkohlenpreis, sondern muß die Preise für Briquets, Kaffepresssteine, Paraffinöl und der andern aus der Rohkohle gewonnenen Nebenprodukte berücksichtigen. Die Organisation der Ausbeuter ist klug erdacht. Sie sorgten für mehrere Zwischmühlen.

Gewandt werden die Konsumenten nach Noten. Rechte haben sie nicht, nur Pflichten gegenüber dem Unternehmerkartell. Und sind die Abnehmer nicht willig, dann brauchen die Kartelle einfach Gewalt. Boykott, Konventionalstrafen, Entziehung des Rabatts, strafweise Erhöhung der Verkaufspreise, das sind die Kartellmittel zur Unterjochung der Händler und Konsumenten. Absoluter kann niemals ein Potentat regieren wie die Hauptkartelle über die Konsumenten.

In manchen Branchen ist der Abnehmer schon völlig auf Gnade und Ungnade der Ausbeuterorganisation ausgeliefert. Das muß auf die Dauer auch den Gutmütigsten empören. Die Kartelle werden aber nicht humaner werden in ihrer Praxis, sondern müssen ihre historische Mission unabänderlich erfüllen, nämlich den kompletten Widerstand der kapitalistischen „Ordnung“ auf die Spitze treiben. Dann folgt die Ablösung durch ein sozialistisch organisiertes Gemeinwesen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. Dezember 1905.

Auswärtige Politik.

Weit ausführlicher, als es sonst zu geschehen pflegte, ist im bisherigen Verlaufe der Etatsberatung im Reichstag die auswärtige Politik des Deutschen Reichs erörtert worden. Zwei Umstände sehr verschiedener Art haben zusammenwirkend diese erfreuliche Erscheinung zustande gebracht. Es war auf der einen Seite die Veränderung des internationalen Weltbilds, die im Laufe des letzten Jahres eingetreten ist, und die auch die Widerstreben zu einer Aussprache zwang. Es war aber auf der andern Seite auch die erhöhte Aktivität, die die Sozialdemokratie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik entwickelt hat, es war ihr nimmermüdes Bestreben, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die geheime Arbeit der deutschen Diplomatie zu lenken, das die Probleme der auswärtigen Politik in den Vordergrund der Debatte schob. Was damit erreicht worden ist, wird als wenig oder als viel erscheinen, je nachdem man den Standpunkt der Betrachtung wählt. Es ist sehr wenig erreicht, sofern es sich darum handelt, die deutsche Diplomatie zu bessern, zu bekehren und zur Umkehr zu zwingen. Es ist aber sehr viel damit erreicht, soweit es darauf ankommt, die erste grundsätzliche Erkenntnis dessen zu fördern, was das Deutsche Reich in so tiefen Gegensatz zu den beiden europäischen Großmächten gebracht hat, und zugleich ein erster Versuch, den Grundstein der Brücke zu legen, der diese Klüfte eintrüberücken soll.

Zunächst, es ist im deutschen Reichstag über auswärtige Politik sehr viel geredet worden in diesen letzten Tagen. Was hat aber dieser deutsche Reichstag in der auswärtigen Politik überhaupt zu sagen? Welchen Einfluß kann er auf sie ausüben? Das brennende Interesse, das das deutsche Reichsparlament an der auswärtigen Politik des Reichs entgegenbringen muß, steht in schneidendem Widerspruch zu der vollständigen Macht- und Einflußlosigkeit, die ihm auf diesem, wie auf so vielen andern Gebieten beschieden ist. Die auswärtige Politik des Deutschen Reichs wird von einem Kanzler geleitet, der der Vertrauensmann der Krone, nicht der Vertrauensmann der Volkvertretung oder gar des Volkes ist. Zwar erklären die Vertreter der bürgerlichen Parteien, zu dem Reichskanzler alles mögliche Vertrauen zu haben, aber diese Art von Vertrauen begründet kein Vertrauensverhältnis im modernen konstitutionellen Sinne: es ist nicht viel anders als eine Schuldigungskundgebung von Leuten, die eigentlich doch nichts zu sagen haben.

Wie ganz anders aber liegen die Dinge in Frankreich und England! Dort sind die Minister, nicht zuletzt der Minister des Auswärtigen, die wahren Vertrauenspersonen der herrschenden Parteien und zugleich — mit Recht oder Unrecht — die Vertrauenspersonen wider Volkstheile! Sie sind abhängig vom Parlament, sie müssen in jeder Debatte ihr Portefeuille verteidigen, und davon, wie sie vor der öffentlichen Kritik bestehen, hängt ihre fernere politische Existenz ab. Die Folge dieses Zustandes ist, daß die auswärtige Politik der westeuropäischen Großmächte in weit höherem Grade berechenbar ist als die deutsche Politik, über die ein plötzlicher Einfall in verhängnisvoller Weise entscheiden kann. Schon Machiavelli, der große florentinische Staatsweise des Renaissancezeitalters, war der Ueberzeugung, daß Republiken als Verbündete weit größeres Vertrauen verdienen als Monarchien, weil sich in jenen jede Sentimentalität unter längeren leicht bemerkbar werdenden Vorberreitungen vollziehe, während in diesen ein insgeheim vorbereiteter plötzlicher hervortretender Umsturz sehr wohl möglich sei. Diese größere Beweglichkeit mag ein großer Vorzug sein unter Nachbarstaaten, die die auswärtige Politik nach der Taktik der Partisanen betreiben; sie ist aber ein böses Erbteil für einen modernen Staat, der auf die Dauer keine Erfolge erzielen kann, ohne im Ausland Vertrauen zu genießen.

Das ist in Wahrheit das ewig wiederkehrende Argument der feindseligen Gesinnung, mit der sich Westeuropa Deutsch-

land entgegensteht. Tausendmal wird es druben in Zeitungen, Zeitschriften und Versammlungen erklärt, man könne zu Deutschland kein Vertrauen haben, weil Deutschlands auswärtige Politik nicht vom deutschen Volke, sondern vom persönlichen Regiment gemacht werde. In Frankreich kann ein radikaler Politiker wie Georges Clemenceau die „Vaterlandslosigkeit“ der französischen Genossen durch die Erklärung bekämpfen, daß Deutschland ein durch und durch reaktionärer, absolut-monarchistischer Staat, und als solcher eine Gefahr für das westliche Europa sei. So züchtet die deutsche Reaktion im Ausland selbst ihre Gegner, so verleihst sie ihren Argumenten volkstümliche Kraft und scharft die ihr feindlichen Waffen.

Je mehr sich die deutsche Öffentlichkeit mit den Problemen der auswärtigen Politik beschäftigt wird, desto klarer wird in Deutschland diese Wahrheit zutage treten: Was Deutschland von Westeuropa trennt, ist neben der Rivalität der wirtschaftlichen Interessen der tiefgreifende Unterschied der Verfassungen und der Methoden, nach denen hien und drüben die auswärtige Politik betrieben wird. Mit welcher edlen Entrüstung „nagelte“ doch der Finanzpreuze Frhr. v. Rheinbaben am Donnerstag Bebel's Ausspruch „fest“, der deutsche Arbeiter werde es sich überlegen, ob er ein Vaterland verteidigen solle, in dem er nicht zu seinem Rechte kommt. Herr v. Rheinbaben gebärdete sich, als sei er auf die Spur eines frischen Hochverrats gekommen, da Bebel die Ansicht vertritt, nicht der Befehl Sr. Majestät des Kaisers, sondern ein Majoritätsbeschuß der Arbeiter solle über Krieg und Frieden entscheiden.

Was für Herrn v. Rheinbaben eine Unverständlichkeit, ist für die Staatsmänner des Westens eine Selbstverständlichkeit. Sie haben sich längst des Gedankens entwöhnt, daß man einen unpopulären Krieg, einen Krieg gegen den Willen der Volksmehrheit führen könne. Aber auch die deutsche Staatsweisheit wird bald begreifen müssen, daß Bebel keinen umstürzlerischen Wunsch ausgesprochen, sondern nur eine, allerdings sehr „umstürzlerische“ Tatsache festgestellt hat. Das persönliche Regiment hat in Europa seine Existenzberechtigung mehr, auch die Lage seiner Existenzmöglichkeit sind gezählt. —

Reichstags-Stimmungsbild.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die erste Lesung des Etats fort. Erster Redner des Tages war der Staatssekretär der Marine v. Tirpitz. Seine Empfehlung der Flottenvorlage bewegte sich in den gewohnten Gleisen. Ihm folgte Genosse Bebel mit einer Rede, die alle Gebiete der äußeren und der inneren, der Steuer- und der Sozialpolitik in ihren Bereich zog.

Bebel begann mit einer scharfen Rüge des jähren Reichstagschlusses vom vergangenen Mai und der späten Einberufung des Hauses, die eine geordnete Beratung und eine rechtzeitige Fertigstellung des Etats fast unmöglich machte. Er ging alsdann den verworrenen Gängen der Marokko-Politik nach und geißelte die abenteuerliche Welt- und Kolonialpolitik, die zur völligen Isolierung Deutschlands geführt und einen Weltkrieg in bedrohliche Nähe gerückt hätte. Besonders wirkungsvoll war der Schluß der Rede, als sich Bebel gegen die Agrar-, Steuer- und Wirtschaftspolitik wandte, wie sie in Verbindung mit Wahlentzerrungen der Arbeiter in Deutschland und den Einzelstaaten getrieben wird.

Das Gewieser der Junker auf der Rechten verstärkte nur den Eindruck der Rede Bebel's, einen Eindruck, den der jähfam bekannte Finanzminister v. Rheinbaben vergebens mit seinen Rätisken abzuschwächen suchte. Die Konservativen fanden als ihren Etatredner statt des januscherlichen Dreifüßler-Schwingers den Einflüßler v. Nischthorn-Damendorf vor, mit dessen auf der Tribüne nahezu unverständlichen Rede der zweite Tag der Etatberatung matt abschloß.

Des katholischen Feiertags wegen findet die Weiterberatung erst am Sonnabend statt. —

Die „Arbeit“ der Herren.

Das preussische Herrenhaus hat seinen ersten Lesungsabschnitt bereits beendet; es ist bis etwa zum 20. Januar nächsten Jahres in die Ferien gegangen, nachdem es den Gesetzentwurf über die Neuordnung des Vorbereitungsdienstes für die höheren Verwaltungsbeamten einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen hatte.

Diese Vorlage hat in ganz ähnlicher Gestalt schon vor zwei Jahren den Landtag beschäftigt, ist aber damals nicht zustande gekommen, weil im Abgeordnetenhaus die Mehrheit gegen die beiden konservativen Parteien verlangte, daß über die Annahme der Referendare in die Verwaltung die Minister des Innern und der Finanzen entscheiden sollten, und nicht die Regierungspräsidenten, wie es die Vorlage und das Herrenhaus wollte. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ging damals von der Ansicht aus, daß die Minister bei der Annahme objektiver Verfahren würden als die Regierungspräsidenten, die mit den feudalen Anvätern in zu engem persönlichen Verkehr stehen.

Die neue Vorlage trägt diesem Wunsch des Abgeordnetenhauses nicht Rechnung. In der Hauptsache besteht die Neuordnung des Vorbereitungsdienstes darin, daß dieser bei den Gerichten von 2 Jahren auf 9 Monate herabgesetzt und die gewonnenen 15 Monate für den Dienst bei der Verwaltung verwendet werden. Man hofft dadurch eine praktikablere Ausbildung der vornehmen jungen Herren zu erzielen und die Leistungsfähigkeit des ganzen Verwaltungsdienstes dadurch zu erhöhen.

Zu der Debatte wurde die geplante juristische Ausbildung von mehreren Rednern für nicht ausreichend erklärt. Die Kommission wird wohl aber schließlich im Sinne der Regierungsvorlage beschließen. —

Arbeiter als Schöffen und Geschworne.

Der meiningische Landtag nahm in seiner Mittwoch-Sitzung den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion an, welcher dahin ging, den Vertreter des Herzogtums Meiningen im Bundesrat zu instruieren, den dort seitens Bayerns eingebrachten Antrag betr. Bezahlung von Tagelohnen an Geschworne und Schöffen zu unterstützen. Für den Antrag stimmten alle Abgeordnete mit Ausnahme des Amtsgerichtsrats Krause-Saalfeld, der bei jeder Gelegenheit seine „liberale“ Gesinnung betont. —

Die russische Revolution.

Ein Senker gerichtet.

Wir haben gestern die Meldung schon geben können, daß der Nachfolger Kuropatkins im russischen Kriegsministerium, der General Sacharow, das Opfer eines politischen Attentats geworden ist. Ueber den Vorfall liegen jetzt Meldungen in bürgerlichen Blättern vor:

Der frühere Kriegsminister, Generaladjutant des Kaisers General Sacharow wurde nach einer Meldung aus Saratow im Hause des dortigen Gouverneurs von einer unbekanntem Frau durch drei Revolverhüßse getötet. General Sacharow war mit der Untersuchung der Agrarunruhen im Saratowischen Gouvernement beschäftigt, wobei er vom Gouverneur und Kosaken begleitet wurde. In verschiedenen Ortschaften wurden die Bauern zusammengerufen. Der Gouverneur fragte jeden einzelnen: „Bekennst Du Dich schuldig des Raubes und der Brandstiftung?“ „Nein, Euer Ejzellenz“, antworteten fast alle Gefragten. „Kosaken vor!“ hieß es darauf, die denn auch ihres Amtes in bekannter Weise walteten. Besonders scharf ging es in Chomanschtschin her. Hier wurden 33 Bauern geprügelt und verhaftet, darunter viele Greise. Die Kosaken sollen meist in betrunkenem Zustande „gearbeitet“ haben. Generaladjutant Sacharow mochte hier der Exekution selbst nicht bei, war aber hundert Schritt davon entfernt im Hause des Dorfärztes.

Die Frau, welche die Tat ausführte, gehört einer Sektion der revolutionären Partei an, die hauptsächlich für Abschaffung der Todesstrafe eintritt. Die Tat macht tiefen Eindruck, und man glaubt allgemein, daß die Revolutionäre in Petersburg diesem Beispiel folgen werden.

Ein zweites Blatt pußt die Meldung etwas sensationell heraus:

Die Zentralkommission der revolutionären Partei erließ ein Todesurteil gegen General Sacharow „wegen der an dem russischen Volke begangenen Verbrechen“ und „wegen der Verschlingung ehrlicher Freiheitskämpfer“. Ein weibliches Mitglied der revolutionären Partei wurde mit der Vollstreckung des Todesurteils betraut.

Sie folgte dem General nach Saratow, erschien in seiner Wohnung im Gouvernementshotel und verlangte ihn zu sehen. Sie war jung und schön, und man meldete ihre Anwesenheit dem General ohne Verzögerung. Der General, ein bekannter Lebensmann, trat heraus, um sie zu empfangen. In dem Augenblick, da sie ihn erblickte, feuerte die Abgesandte der revolutionären Zentralkommission drei Revolverhüßse gegen den General ab. Nach dem dritten Schuß wurde sie von Bedienteten überwältigt und entwischt. Alle drei Hüßse trafen den General in Kopf und er starb auf der Stelle innerhalb zwei Minuten.

Die Mörderin war ganz ruhig und betrachtete die Leiche ihres Opfers mit einer gewissen Befriedigung. Die herbeigekommene Polizei verhaftete sie und brachte sie ins Gefängnis.

Es bedarf keines umständlichen „Todesurteils“ mehr, um den Entschluß zu reifen, eine Bestie, die die Bauern peitschen läßt, durch die Revolverkugel zu entfernen. Solche Entschlüsse werden in Rußland jetzt täglich in dutzenden und hunderten Fällen gefaßt und auf der Stelle ausgeführt. Nur daß es nicht an jedem Tag ein General und gewesener Kriegsminister ist, den die Rache des beleidigten, geschändeten Volkes fällt.

Dem Senker Sacharow ist das Los geworden, das er sich durch seine Taten tausendmal verdient hat. Seiner verrohten Gesinnungsgenossen wartet dasselbe Ende, wenn sie nicht rechtzeitig erkennen, daß die Zeiten vorüber sind, in denen das russische Volk die ärgsten Verleumdungen seiner Menschewürde als unabänderliches Geschick ruhig und demütig hinnahm.

Wie mit Ministern gesprochen wird.

Das russische Volk erwacht eben! Die Revolutionäre fühlen sich als gleichberechtigt. Dafür ein weiteres Beispiel. Wir meldeten gestern, daß die Eisenbahner von den Ministern Witte, Durnowo und Medjger die Aufhebung des gegen einige Eisenbahn-Ingenieure in Kuscha gefällten kriegsgerichtlichen Urteils verlangten und daß diesem Verlangen willfahrt worden ist. Das Telegramm, das die Beamten der Nikolaibahn in dieser Angelegenheit an die Minister richteten, hatte folgenden Wortlaut:

Wir erhalten die Nachricht, daß in Kuscha (Alten) der Ingenieur Solowow und seine Genossen zum Tode verurteilt worden sind. Wir verlangen sofortige Aufhebung des Todesurteils und öffentlichen Gerichtsverfahren. Die Antwort hat eine sofortige und endgültige zu sein. Ihre Verzögerung oder Verweigerung wird den sofortigen Ausbruch des allgemeinen Eisenbahnstreiks nach sich ziehen. Die Antwort muß um 8 Uhr abends, den 22. November (5. Dezember) ausgegeben werden und ist mittels des Eisenbahntelegraphen an die verarbeitete Adresse zu richten. (Gezeichnet.) Die allgemeine Verammlung der Moskauer Eisenbahnen. Im Auftrage: Romanow.

Und der Minister Witte antwortete:

Witte, den Beamten mitzuteilen, daß mir über das Urteil des Kriegsgerichts in Kuscha nichts bekannt war, was wohl eine Folge des Telegrammenstreiks ist. Der Kriegsminister hat bereits nach Tschikent, Nischad und Kuscha telegraphiert. Graf Witte.

Witte bittet und der Kriegsminister „hat bereits“... So spricht man in Rußland jetzt mit Ministern! —

Letzte Nachrichten.

* Dbeija, 7. Dezember. (Indirekt.) Im Zollamt ist ein allgemeiner Streik auf politischer Basis ausgebrochen. Der Post- und Telegraphenstreik hält an. Es besteht keine Aussicht auf ein rasches Ende. Ausländische Firmen liquidieren ihre Geschäfte. Die Wägenwanderungen dauern fort. Der sonst so lebhafteste Schiffs-

verkehr zwischen Konstantinopel, Dbeija und Sewastopol ist fast gänzlich unterbrochen. Borgefrier sind etwa 2000 Zimmerkühler von Dbeija in den Ausstand getreten. —

* Petersburg, 7. Dezember. (Indirekt.) Zur Vorbereitung des geplanten politischen Generalstreiks hatte der Rat der Arbeiterdeputierten Delegierte in die Provinz entsandt, um die Stimmung zu sondieren. Sie sind jetzt zurückgekehrt und verkünden, daß die Arbeitertruppen Charkow und Jekaterinoslaw keine Lust zum Streik verspüren, vor Weichnachten wenigstens nicht, da sie finanziell zu sehr erschöpft sind, um einen dritten politischen Streik mitzumachen; doch der politische Generalstreik für Januar im Prinzip von allen angenommen, besonders die Nordwestgebiete Rußlands seien dazu bereit. So läßt sich die Scherzpresse zur Beruhigung ihrer Leser melden. —

* Thorn, 8. Dezember. Von gestern ab haben sich auch die Beamten der Bahnpost Alexandrowo—Warschau und des Grenzpostamts in Alexandrowo dem Ausstand angeschlossen, daher ist die Postverbindung von hier nach Warschau vollständig unterbrochen. —

* Petersburg, 6. Dezember. Witte, dessen Antwort auf die Eingabe der Semstwo-Deputation das Regierungsprogramm enthalten wird, hat die Richtung nach dem reaktionären Lager eingeschlagen. Das bedeutet für ihn selbst den Suizid. Sein Empfang der Semstwo-Deputation manifestiert den endgültigen Bruch mit den Liberalen. In diesem Augenblick aber sind den Reaktionären andere Persönlichkeiten der reaktionären Richtung angenehmer und bequemer als Witte, denn sie nicht unbedingt vertrauen. Gegenwärtig hat die größten Chancen Durnowo, der erklärte, die einzigen Männer und Parteien, mit denen die Regierung gehen könne, seien der berühmte Reaktionsgraf Dobrinski (Zina) und der Agrarierverband, dessen Kongreß eben in Moskau tagte. Man scheint eine größeren revolutionären Ausbruch herbeizurufen zu wollen, um ihn unerbitlich mit Kanonen und Kartätschen zu unterdrücken. —

* Bukarest, 8. Dezember. Aus Nischni-Nowgorod wird gemeldet, daß auf dem dortigen Bosphorusplaz mehrere Hundert Juden zusammenberufen und unter Androhung von Wasserstrafen aufgeführt wurden, einen Protest gegen das Manifest des Zaren zu schreiben. Einige ließen sich einschüchtern und gingen in die Falle, die Mehrzahl jedoch verweigerte die Unterschrift. Es entstanden hierauf blutige Zusammenstöße, wobei 23 Juden getötet wurden. —

* Warschau, 8. Dezember. Telegramme aus Petersburg berichten, daß zahlreiche Privatbanken den Finanzminister informiert haben, daß sie gezwungen sind, ihre Geschäfte zu schließen, wenn der Ausstand der Postbeamten noch lange fortdauere. —

* Warschau, 8. Dezember. Aus Lodz wird gemeldet, daß die revolutionäre Bewegung unter den Truppen bedeutend zunehme. Täglich ereignen sich zahlreiche Vergehen gegen die Disziplin. —

Aus der Parteibewegung.

Stichwahl-Niederlage in Halle. Wie vorauszusehen war und wie wir auch am Tage der Hauptwahl berichteten, mußte die Stadtverordneten-Stichwahl zu einer Niederlage unserer Partei führen. Der kommunale Freisinn, der im ersten Wahlgang unterlag, stimmte geschlossen für die antisemitisch-konservative Beamtengruppe. Wahlergebnisse wurden ein groß betriebenen. In der Scheinheiligkeit und im Byzantinismus leistete die bürgerliche Presse das menschlichste. Sie schrieb doch die „Halle'sche Zeitung“ die Bürger müßten schon deshalb antisozialdemokratisch wählen, weil die Stadt Halle erst vor zwei Jahren Sr. Majestät den Kaiser mit seiner hohen Gemahlin in ihren Mauern sehen durfte. — Mehr kann man nicht verlangen. Ein Genosse wurde jedoch gewiß, ob das Genosse Thiele oder Lepik ist, steht bei dem verdrückten Wahlsystem und bei der Stimmenzerpflüchterung noch nicht fest. —

Sozialistenfurcht in Gotha. Wir haben in Nr. 285 unseres Blattes mitgeteilt, daß unsere Genossen in Waltershausen bei Gotha als Bürgermeister den Genossen Westphal aus Dangi wählten. Ein sozialdemokratisches Stadtoberhaupt würde aber eine Gefahr für das Bündnis Gotha bedeuten haben, weshalb die Regierung — um alle ängstlichen Seelen zu beruhigen — schnell dem Genossen Westphal die Bestätigung verweigerte. —

Gewerkschaftsbewegung.

Die Bergleute in Seidenberg in Sachsen haben Forderungen an die Werksbesitzer gestellt. Da es in den Wintermonaten üblich ist, daß auch Arbeiter anderer Berufe ins Bergwerk gehen, wird gleich ein Zugang ins Zittauer Kohlenrevier fern zu halten. —

Ein neuer Ausstand der Arsenalarbeiter droht in Dresden auszubrechen, weil der dortige Marinepräpekt einen Arbeiter mehrere Tage von der Arbeit ausschließen ließ, der einen Arbeitswilligen während des verfloffenen Ausstandes mißhandelt haben sollte. Die Delegierten des Verbandes der Arsenalarbeiter kommen zusammen, um den Sachverhalt zu prüfen. —

In der Zellulosefabrik von J. Meudelsohn in Leipzig sind sämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen worden. —

Ein neues Aussperrungssystem hat Herr Menck-Altona, der unermüdlige Aussperrungstechniker in Vorschlag gebracht, und zwar die Aussperrung nach Altersklassen, wobei die Aussperrungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung als das bequemste und zuverlässigste Mittel zur Kenntlichmachung dienen sollen. In einer Zuschrift eines Arbeitgebers an die „Arbeitgeber-Zeitung“ wird das neue System sehr gelobt. Es wird ausgeführt: „Demzufolge könnte bei einer partiellen Aussperrung im Bereiche z. B. des Verbandes deutscher Metallindustrieller beschlossen werden, daß etwa 10 Prozent aller Arbeiter aus dem Geburtsjahre 1875—1880 ausgesperrt werden; gleichzeitig müßte natürlich die Einstellung von Arbeitern aus diesen Geburtsjahren bis zur Beendigung der Streiks, auf die das Vorgehen des Gesamtverbandes zurückzuführen ist, ausgesetzt werden. Notwendig würde es natürlich sein, die Spannung der sperrenden Geburtsjahre derart zu gestalten, daß der beachtliche prozentliche Durchschnittsjahr der Aussperrten auch in allen Betrieben erreicht wird. Die Befolgung dieses Systems würde bewirken, daß die älteren Leute, die zumeist nur gezwungenermaßen an der Bekämpfung der Unternehmer durch die Gewerkschaften teilnehmen, von der Aussperrung verschont bleiben könnten, was einen Vorzug dieses Systems im Vergleich zum Abc-System bedeutet.“

Die „Arbeitgeber-Zeitung“ drückt ihre Zufriedenheit darüber aus, daß nunmehr zwei Systeme für Teilaussperrungen zur Wahl stehen und hofft, daß noch andere Systeme zur Wahl gestellt werden. Man kann ja die Hoffnung der „Arbeitgeber-Zeitung“ und ihrer Aussperrungstechniker begreifen, aber will zu befragen haben die ganzen Aussperrungspläne nicht. Das eigentliche Ziel, die Macht der gewerkschaftlichen Zentralverbände zu brechen, wird man nicht erreichen, denn die organisierte Arbeiterkraft wird sich erlauben, bei den Aussperrungen auch ein Wörtchen mitzureden, mag das „System“ noch so fein ausgearbeitet sein. Ja, die Arbeiterkraft wird es sich zu überlegen haben, ob und wie lange sie sich Aussperrungen überhaupt noch gefallen lassen will, wenn sie — einig ist!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Dezember 1905.

An unsre Inserenten richten wir das bringende

Ersuchen, ihre Inseratenaufträge möglichst früh der Expedition anzustellen. Bei dem jetzigen starken Inseratendrang sieht sich der Verlag außerstande, die Aufnahme größerer Inserate bestimmt versprechen zu können, wenn sie nicht am Abend vor Erscheinen der betreffenden Nummer aufgegeben werden. Ganz besonders die auswärtigen Inserenten werden gebeten, diese Ankündigung zu beachten. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß jetzt in der Weihnachtszeit noch große Inserate aufgenommen werden können, wo sie uns ein paar Stunden vor Erscheinen der betreffenden Nummer zugestellt werden. Kleinere Inserate bitten wir gleichfalls möglichst früh aufzugeben, mindestens bis 10 Uhr morgens. Für später einlaufende Inserate kann auch bei diesen keine Garantie übernommen werden, daß sie noch an demselben Tage erscheinen. Die „Volksstimme“ ist eben, im Gegensatz zu den übrigen hier am Orte erscheinenden Zeitungen, die beim Inserieren in Betracht kommen, ein Abendblatt, und muß so frühzeitig mit dem Druck beginnen, daß sie den auswärtigen Abonnenten noch zugestellt werden kann. Dieser Umstand ist für unsre Inserate ja von Vorteil — ihre Ankündigungen werden in unserm Blatte früher gelesen wie in den andern hier erscheinenden Zeitungen —, für unsern Verlag erwachsen daraus aber auch besondere Schwierigkeiten, um deren Berücksichtigung wir unsre Inserenten besonders jetzt in der Zeit des stärksten Inseratendrangs ersuchen.

— **„Ich bekenne!“** So betitelt sich der Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Er stammt aus der Feder der Dichterin des Proletariats, Lara Müller-Jahnske, die am 4. November d. J. der Tod aus den Reihen der kämpfenden Arbeiterschaft ist. Unsre Leser kennen sie aus manchem leidenschafts-durchglühenden Kampftage im „Wahren Jacob“, in der „Neuen Welt“ und in „Wagen und Waagen“. Ihr Lebensgang war ein ungewöhnlicher. Am 5. Februar 1861 war sie in einem pommerischen Dorfe als die Tochter eines evangelischen Geistlichen geboren. Nach dem frühen Tode ihres Vaters hat sie für sich, die kranke Mutter und die unklügelnde schwächliche Schwester den Kampf um den Unterhalt aufnehmen müssen zu einer Zeit, da sie eben das 13. Jahr überschritten hatte. Und dieser Kampf führte zum Sieg. Zum Sieg über die Wirrungen und Konflikte, in die sie ein vom Vaterhaus überlieferter Glaube, eine Welt- und Gesellschaftsanschauung veralteter, starrer Prinzipien hineinriß. In einem kaufmännischen Bureau bildete sie sich zum Kontorbedienten aus und arbeitete in verschiedenen Geschäften, bis Krankheit sie zur Aufgabe dieses Berufs zwang. Italien brachte ihr Heilung. In dem ungemessenen kraftvollen, mutigen „Ich bekenne!“ hat sie in einem bunten, aber durchaus künstlerischen Gemisch von Dichtung und Wahrheit ihren Lebensgang dichterisch gestaltet. Das Buch war eine der interessantesten, packendsten literarischen Erscheinungen der letzten Jahre. Unserer Partei widmete sie ihr Können und ihr Wollen. Ihr Können lag in der praktischen Bekämpfung ihrer Anschauung durch Agitationsreisen in Pomern, ihr Wollen gipfelte in den Dichtungen, mit denen sie das Ringen des arbeitenden Volkes nach Freiheit begleitete. Sie besaß den reinen Ton edler Begeisterung, die in ihren „Sturmliedern vom Meer“ mächtige Klänge entfesselt; sie konnte die Empfindungen der liebenden Frauenseele zu schlichten Strophen in der Gedichtsammlung „Mit roten Küssen“. In ihr rief die Gelegenheit die Dichterin auf. Darum fühlen wir die Wirkung ihrer Kunst in der unmittelbaren Wirkung eines leidenschaftlich erregten Erlebnis. Sie war eine soziale Dichterin in der Wahrheit ihrer dichterischen Arbeiten, der Verstellung und Halbheit verhaft waren.

— **Das Arbeitersekretariat Magdeburg** ist am Sonn- und Feiertagen geschlossen! Von auswärts kommende Auskünfte suchende machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Sekretäre an Sonn- und Feiertagen selten zu treffen sind, da sie an diesen Tagen gewöhnlich Versammlungen zu besuchen haben. In letzter Zeit sind sehr häufig Besucher von außerhalb gekommen, die ununterrichteter Sache wieder abreisen mußten, weil die Sekretäre nicht angetroffen wurden. Wir richten an die Gewerkschaftsvorstände in der Provinz das Ersuchen, in den Mitgliederversammlungen auf vorstehendes aufmerksam zu machen.

— **Der verklagte Staatsanwaltschaftsrat.** Vor dem hiesigen Schöffengericht wird demnächst ein interessanter Beleidigungsprozeß gegen den Staatsanwaltschaftsrat am hiesigen Landgericht Hildebrandt zur Verhandlung gelangen, in dem es sich um die Frage handelt, wie weit ein Staatsanwalt in seinen Befugnissen als öffentlicher Ankläger gehen darf. Die Sache hängt zusammen mit dem oft erwähnten Prozeß des „General-Anzeigers“ wegen Beleidigung von Magdeburger Offiziersfrauen. In dem Verhandlungstermin am 14. Oktober, der mit der Beurteilung des „General-Anzeiger“-Redakteurs Eiert zu 300 Mk. Geldstrafe endete, führte der Staatsanwaltschaftsrat Hildebrandt die Anklage, der sich dabei wiederholt über die Presse sehr abfällig Urteile erteilte und schließlich bei der Erörterung über die Person des Leutnants Pfeffer eine abwesende und als Zeugin benannte Dame in einer Weise bloßstellte, daß diese nunmehr den Weg der Privatklage gegen ihn beschritten hat. Es war davon die Rede, daß Leutnant Pfeffer bei der Mutter eines Fräulein Weber zur Miete gewohnt und dieses Fräulein nach seiner Flucht einem Berichtserstatter erzählt habe, daß der Grund zu der Flucht des Leutnants in seinen Beziehungen zu der Frau eines Offiziers zu suchen sei. Als nun die Vorladung der jungen Dame angeregt wurde, bezeichnete Staatsanwaltschaftsrat Hildebrandt diese als überflüssig, denn es sei doch klar, daß auch Fräulein Weber zu dem Leutnant in intimen Beziehungen gestanden habe. Diese Bemerkung des öffentlichen Anklägers gab schon in dem damaligen Termin dem Verteidiger des Angeklagten Anlaß zu einer scharfen Zurückweisung, indem er bemerkte: „Die Presse, die von dem Staatsanwalt hier so stark angegriffen worden sei, sei doch im allgemeinen recht vorsichtig, und so leichtsinnig wie der Herr Staatsanwaltschaftsrat werde sein Berichtserstatter und Redakteur vorgehen. Das Fräulein, das mit einem hiesigen Sergeanten verlobt ist und sich den

grundlosen Angriff des Staatsanwalts nicht zu erklären vermochte, ging alsbald mit einer Beschwerde gegen diesen vor, und machte außerdem die Privatklage anhängig, deren Ergebnis man mit einiger Spannung entgegensehen kann.

— **Achtung, Outmacher!** Ueber die Werkstatt von Oskar Albrecht, Strohhut- und Filzhut-Fabrik, Bahnhofstraße hier selbst, ist von den organisierten Hutarbeitern die Sperre verhängt worden, weil es die Firma ablehnt, in der stillen Geschäftszeit einen Wochenlohn von 21 Mark zu zahlen. Bisher war es üblich, daß die Firma in der stillen Geschäftszeit nur stundenweise arbeiten ließ, so daß der Lohn oft die Höhe von 10 Mk. nicht erreichen konnte. Da die Firma unsern Zentralarbeitsnachweis bisher nicht anerkannt hat, sondern ihre Arbeiter durch bürgerliche Zeitungen suchte, glauben wir, daß diese Zeiten genügen werden, um zu bewirken, daß diese Werkstatt vorläufig gemieden wird.

— **Achtung! Maurer und Bauarbeiter.** Nächste Woche soll eine Bautenstatistik aufgenommen werden, um festzustellen, wieviel Maurer und Bauarbeiter in Magdeburg und Umgebung beschäftigt sind, ferner, wie die Bauarbeiterschuh-Bestimmungen durchgeführt werden und ob der im Tarif festgesetzte Stundenlohn gezahlt wird. Die Fragebogen werden sämtlichen Baudeputierten am Montag den 11. Dezember auf den Bauten und Arbeitsstellen zugestellt. Sollte eine Arbeitsstelle übersehen werden, so sind die Kollegen verpflichtet, dies sofort im Bauamt der Maurer oder dem der Bauarbeiter zu melden. Am Mittwoch den 13. Dezember findet eine Baudeputierten-Versammlung im „Luisenpark“ statt, wozu sämtliche Fragebogen ausgefüllt mitzubringen sind. Kollegen, an die Arbeit. Sollte die Wahl eines Baudeputierten auf den Bauten und Arbeitsstellen noch nicht erfolgt sein, so ist die Wahl sofort vorzunehmen. Jeder Bau und jede Arbeitsstelle muß in der Versammlung vertreten sein; jeder anwesende Deputierte erhält in der Versammlung eine Legitimation, welche am andern Tage auf der Baustelle den Kollegen vorgelegt werden muß. Die Ortsverwaltungen.

— **Unfälle.** Der Arbeiter Karl Neumann aus Sudenburg, beschäftigt in der Juderraffinerie von Fölsche u. Co. in Sudenburg, erhielt Donnerstag nachmittags daselbst von einer Maschine einen Schlag gegen den rechten Arm, wodurch er einen doppelten Bruch des Unterarmes erlitt. Der Schlosser Friedrich Dölge aus Sudenburg, beschäftigt in der Urnatursavonfabrik von Polte, geriet am Donnerstag gegen Abend mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei er sich drei Finger verletzte. Beide Verletzte fanden in der Krankenanstalt Sudenburg Aufnahme.

— **Feuer.** Donnerstagabend geriet im Hause Breitenweg 34 Pappkartons, Packmaterial usw. in Brand. Das Feuer wurde zeitig genug bemerkt und von Angestellten gelöscht. Donnerstagabend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr brannten in einem leeren Stall des Grundstücks Breitenweg 118 Stroh und ein Weidenkorb. Freitag früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr brannten im Hause Alte Ulrichstraße 4 in dem Hauseingang in der Rütcherstraße Kisten und Packmaterial. In beiden Fällen war das Feuer beim Eintreffen der Feuerwehr schon beseitigt.

— **Elf Kaninchen** wurden in der Nacht zum 4. Dezember aus dem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle in der Parsdorferstraße gestohlen. Unter den elf Tieren waren sechs graue, vier gelbe und ein weißes. In der letzten Zeit sind eine ganze Anzahl von ähnlichen Diebstählen aus Gartenparzellen vorgekommen.

Kleine Chronik.

Ergebnisse der Volkszählung.

Berlin zählte am 1. Dezember 2 033 900 Einwohner gegen 1 888 848 im Jahre 1900, Hannover 249 619 (235 666), Bremen 214 953 (182 918), Mainz 90 210 (84 345), Bielefeld 71 412

(83 048), Bielefeld 71 412 (66 020), Wuppertal 70 500 (70 497), Barmen 61 861 (59 384), Pforzheim 59 307 (49 668), Karlsruhe 111 337 (96 876), Straßburg 167 342 (151 041), Halle a. S. 168 640 (156 611), Erlangen 23 720 (22 953), Gießen 49 151 (44 001), Kassel 120 272 (106 034), Erfurt 98 640 (85 191), Gera (Neuh.) 47 455 (45 369), Regensburg 40 131 (34 034), Kolmar im Elsaß 41 582 (36 844), Charlottenburg 236 634 (189 290), Dessau 54 898 (50 849), Fürth in Bayern 60 520 (54 142), Rixdorf bei Berlin 152 858 (90 422), Nittenberg bei Berlin 55 293 (42 770), Eughaven 13 555 (12 022), Garburg 55 659 (49 153), Eßsen 22 782 (22 083), Rheyden 27 500 (21 924), Koblenz 11 029 (10 059), Kaiserslautern 52 192 (48 308), Meissen 32 175 (31 432), Freiberg i. S. 30 889 (30 176), Braunschweig 29 371 (26 025).

Ein Eisenbahnunglück vor Gericht.

In der Verhandlung gegen den Stationsassistenten Beumer in Duisburg, der durch Bergreifen an dem Blocksystem das Eisenbahnunglück vom 27. Oktober in Duisburg verschuldet hatte, wobei zwei Personen getötet und mehrere schwer verwundet wurden, beantragte der Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis; der Verteidiger plädierte für Freisprechung. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis; die Untersuchungshaft wird angerechnet.

In den Flammen umgekommen.

In Ziebert bei Glogau ist das Spritzenhaus niedergebrannt, wobei der Spritzenmeister und ein Ortsarmer in den Flammen ihren Tod fanden.

Ein Ehedrama.

In Meerane wurde der seit Dienstag verstorbenen, schwer verschuldete Musterzeichner Walter erschossen aufgefunden. Seine Frau lag mit einem Schuß in der Schläfe, nur geringe Lebenszeichen gebend, neben ihm. Offenbar liegt Doppelselbstmord vor.

Der „heilige Geist“ als Expresse.

Die Husaren Georg Ringius und Franz Nauels vom Husarenregiment Nr. 11 in Düsseldorf hatten unter der Drohung, daß andernfalls „der heilige Geist umgehe“ (d. h. Prügel mit der Moppelpeitsche bevorstünden) von einer Anzahl junger Rekruten Geldbeiträge erpreßt. Das Düsseldorfer Kriegsgericht verurteilte beide zu 1 Jahr 2 Monaten und 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Ein Dampfer mit Besatzung untergegangen.

Der Dampfer „Fram“, der in der Nacht zum Mittwoch im Holzladung von Drammen nach Christiania abging, ist im Christia-niafjord mit Mann und Maus untergegangen. Außer der aus sieben Personen bestehenden Besatzung befanden sich vier Passagiere an Bord.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 8. Dezember. Der Gouverneur von Südwestafrika meldet, daß der Kapitän der Hoananaser Hottentotten Manasse nebst 23 Anhängern im Gefecht bei Subionis gefallen sei. Kapitän Michael von Omaruru und sein Bruder Hugo hätten sich mit acht Begleitern bei der Behörde in Walvischbay gestellt.

* Dresden, 8. Dezember. Oberbürgermeister Deutler und Bürgermeister Reupold ersuchten gestern in einer Unterredung die Arbeiterführer, die Stadtverordneten Krüger und Fleißner, die Arbeitermassen dahin zu beeinflussen, daß die Straßensperrungen die nächste Zeit unterbleiben, da diese Sonntags den Weihnachtsgeschäftsgang stören, von dessen Ausfall namentlich zahlreiche kleine Geschäftsleute mit Angestellten abhängig seien. — Auch ein Grund!

Eine Bitte!

Als ich vor Jahren feste Preise im Garderobehandel einführte, hatte ich mit manchem Unglauben und manchem Vorurteil zu kämpfen. Nur schwer konnte es die Menge begreifen, dass sie bei mir tatsächlich besser kauft, als dort, wo sie handeln kann. Aber die Mehrzahl hat's doch nicht begriffen! Ich kann konstatieren, dass mein Umsatz in jeder Saison gestiegen ist und dass jeder zufriedene Kunde zehn andre nachbringt. Ganz besonders ist in diesem Jahre das Geschäft in Paletots, Joppen und Anzügen für Herren und Knaben enorm. Nun gibt es immer noch Menschen, welche zu festen Preisen kaufen wollen, d. h. der Verkäufer soll nichts vorschlagen, aber sie wollen für sich einen Extravorteil durch Abhandeln erzielen. Sie mäkeln, tadeln, rasonieren, bitten, versuchen alles mögliche, um den Preis zu drücken; an diese Herren und Damen richte ich die Bitte:

draussen zu bleiben,

nicht zu mir zu kommen, ich verzichte auf deren Kundschaft. Es steht gross und mächtig draussen dran: Feste Preise! Kein Vorschlagen! Kein Nachlassen! Wer trotzdem handelt, setzt also voraus, dass obige Angaben unwahr sind. Und diese Voraussetzung ist beleidigend. Ich schlage nichts vor, ich lasse nichts ab. Man möge also den Versuch unterlassen, daran zu rütteln. Natürlich ist niemand gezwungen, zu kaufen. Wem ein Stück zu teuer ist, der kaufe es nicht; er soll nicht genötigt, noch überredet werden. Er lasse sich billigere Sachen zeigen. Ich habe ja solch grosse Auswahl, es sind auch oft einzelne oder zurückgesetzte Sachen da, es kann jedem Geschmack, jeder Preislage entsprochen werden. Ueber alles lässt sich reden, nur nicht über den Preis. Der Preis bleibt unbedingt fest. Wer trotzdem nichts findet, nun, der geht wieder, deshalb bleiben wir Freunde. Aeltere und einzelne Stücke werden event. billiger angeboten. Jeder findet — dafür Sorge ich — was er brauchen kann. Die Jahre haben es bewiesen:

Man kauft Herren- und Knaben-Garderoben nirgends besser als bei mir!

Ehrenfried Finke

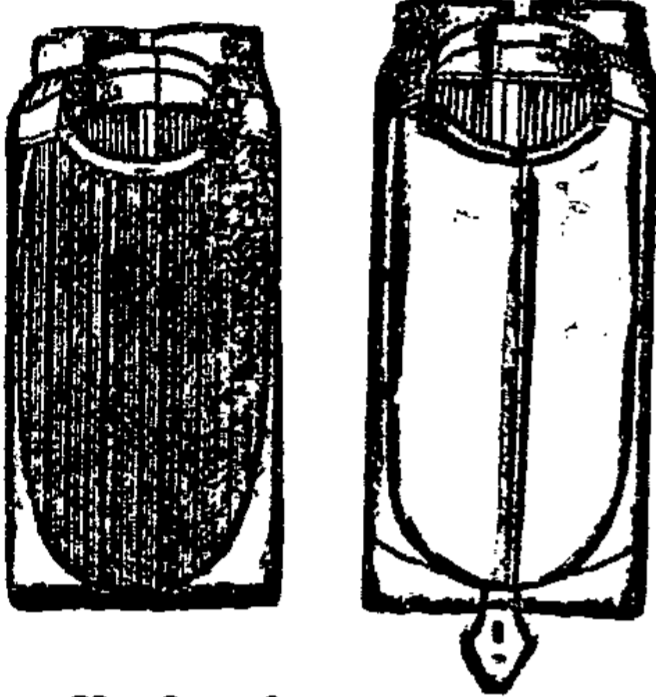
Breiteweg 125 Magdeburg Breiteweg 125

Vor dem Fest sind die Verkaufsräume bis 10 Uhr abends und Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

H. Lublin

Herrren-Wäsche

Oberhemden



- Weisse Oberhemden** aus Hemdentuch, mit rein Leinen-Einsatz 3.50 und 2.25
- Weisse Oberhemden** aus Hemdentuch mit Stückeri-Einsatz . . . 4.50 3.50
- Weisse Oberhemden** aus prima Louisianauch mit elegantem rein Leinen-Falteneinsatz 4.50
- Pique-Oberhemden** mit reichem Falteneinsatz 5.75 4.25
- Farbige Oberhemden** in gestreiften modernen Stoffen 3.50 und 2.50
- Farbige Oberhemden** in hochmodernen Dessins 5.00 4.50

Farbige Garnitur 1.00
Serviteur und Manschette in reizenden Dessins 1.25

Herrren-Manschetten

— Rein Leinen garantiert 4fach —

- Breslau** Höhe 11 cm Dgd. 700 Paar 60 Pf.
- Ostende** Höhe 10 1/2 cm Dgd. 600 Paar 55 Pf.
- Java** Höhe 12 1/2 cm Dgd. 800 Paar 70 Pf.
- 900** Höhe 10 1/2 cm Dgd. 750 Paar 65 Pf.

Knaben-Manschetten aus Schirting in allen Fassons 20-30 Pf.

Herrren-Kragen

Marke I. — Rein Leinen garantiert 4fach

- Buiss** Hintere Höhe 4 cm Dgd. Stück Marke II. 240 20 Pf. Marke I. 450 40 Pf.
- Menzel** Vorderhöhe 5 cm Dgd. Stück Marke II. 240 20 Pf. Marke I. 425 37 Pf.

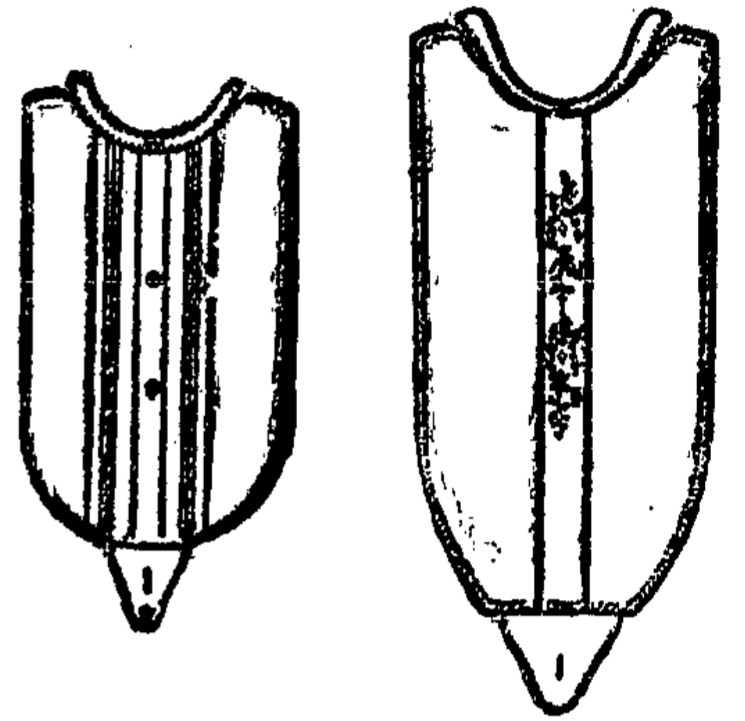
- Freyberg** Vorderhöhe 4 1/2 cm Dgd. Stück Marke I. 425 37 Pf.
- Knaus** Vorderhöhe 6 cm Dgd. Stück Marke I. 525 45 Pf.

- Kainz** Vorderhöhe 3 1/2 cm Dgd. Stück Marke II. 295 25 Pf. Marke I. 425 37 Pf.
- Paris** Vorderhöhe 5 1/2 cm Dgd. Stück Marke I. 525 45 Pf.

- Engels** Vorderhöhe 6 cm Dgd. Stück Marke II. 350 30 Pf. Marke I. 550 50 Pf.
- New Collar** Vorderhöhe 7 cm Dgd. Stück Marke I. 625 55 Pf.

- Astor** Vorderhöhe 6 cm Dgd. Stück Marke II. 500 45 Pf. Marke I. 725 65 Pf.
- Ancona** Dgd. Stück Marke II. 295 25 Pf. Marke I. 525 45 Pf.

Knaben-Kragen in allen Fassons Stück 25 Pf.



- Farbige Perkal-Serviteurs** 50 u. 30
- Pique-Serviteurs** in eleganten Mustern 1.25 75
- Serviteurs** lange Fasson, glatt 45 35
- Serviteurs** lange Fasson, glatt, Leinen 65 50
- Serviteurs 1046** beste Qualität, rein Leinen garantiert 90

- Serviteurs** mit Falten oder Stückeri 65 50
- Serviteurs** mit Halsbündchen, glatt, Falten und Stückeri 1.20 und 1.00

- Chemisetts** 40 30
- Serviteurs** kurze Fasson, glatt 25 18
- Serviteurs** kurze Fasson, mit Falten 65 35
- Serviteurs** mit Umband, glatt, kurze Fasson 50
- Serviteurs** mit Stehkragen, kurze Fasson 30

Pique-Herrren-Westen

- Weisse Pique-Westen** einreihig 2.25 3.50
- Weisse Pique-Westen** zweireihig, Ballfasson 3.25 4.00
- Farbige Pique-Westen** einreihig 1.50 2.25 3.50
- Farbige Samt-Westen** 4.75 7.00 10.00

Krawatten

- Seiden-Taffet-Diplomaten** 30
- Seiden-Taffet-Regattes** 40
- Seiden-Chiné-Diplomaten** 40
- Seiden-Chiné-Regattes** 50
- Diplomaten** in Seidenstoffen, hochaparte Fassons elegante Muster 75 45 35
- Regattes** in Seidenstoffen, neueste Fassons reizende Dessins 90 50 35

Fregoli neuße Krawatte, DRGM., wird durch einfaches Umwenden in ein andres Dessin verwandelt 1.75 1.25

- Kragenschoner** in seidenen Stoffen 90 50 35
- Kragenschoner** in besten seidenen Stoffen, hochlegante Muster 1.75 1.25
- Kragenschoner-Tücher** weiß und farbig 1.00 70 35
- Kragenschoner-Tücher** in prima Seidenstoffen 2.50 1.75 1.25

Sonntags sind meine Verkaufsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß-Otterleben, 7. Dezember. Der Konsumverein (Groß-Otterleben) hielt am 2. Dezember eine Generalversammlung ab, die von etwa 180 Personen besucht war. Aus dem für das vergangene Jahr vom Geschäftsführer gegebenen Bericht ist besonders hervorzuheben, daß der Umsatz gegen das Vorjahr um 11 400 Mark gestiegen ist, er beträgt 113 700 Mark. Auch der Durchschnittsumsatz pro Mitglied ist um 30 Mark gestiegen. Die Mitgliederzahl ist um fünf gefallen, doch sind bereits mit Anfang des neuen Geschäftsjahres 85 Neuanmeldungen erfolgt. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug 7456,33 Mark, die Kassenreserve 16 680 Mark. Die Umsatzen betrugen 9110,07 Mark, gleich 8 Prozent des Umsatzes. Abschreibungen sind vorgenommen: 10 Prozent auf Inventar, 15 Prozent auf Pferde und 1 1/2 Prozent auf das Grundstück. Der Reinverdienst beträgt 11 283,30 Mark, der laut Veranlagungsbeschluss wie folgt zur Verteilung kommen soll: 2 Prozent dem Reservefonds mit 228,05 Mark, 9 Prozent Rückverteilung mit 9752,40 Mark, für Bibliothek 20,00 Mark und 1202,85 Mark für den Dispositionsfonds. Für die während der drei Ausschichtungsarbeiten: Trödel 30, Wunderring 20, Börner 9, Deike 100, Pieper 70 und Niemann 70 Stimmen. Die drei letztgenannten sind somit gewählt.

Burg, 8. Dezember. (Das Wahlergebnis,) welches wir gestern bekannt gaben, ist infolge Druckfehler nicht genau wiedergegeben worden. Für unsere Kandidaten Genossen Blumtritt und Stollberg sind nicht je 495, sondern je 498 Stimmen abgegeben worden. Also fehlen an der absoluten Majorität nur 4 Stimmen. Die Bürgerlichen haben sich die entscheidende Mühle gegeben, die beiden Mandate im ersten Wahlgang zu erringen, es gelang ihnen jedoch trotz aller Anstrengungen nicht. Am dritten Wahlgang, schon am frühen Morgen, sah man überall die bürgerlichen Schleppe in Tätigkeit und mancher Wähler mußte sich den Versuch dieser Herren ein paarmal gefallen lassen. Jedoch haben die Bürgerlichen doch nicht das ersehnte Ziel erreicht, nämlich die Sozialdemokraten niederzustimmen. Das ist ja gerade das Blamaste an der ganzen Sache für sie, daß die bürgerlichen Stimmen erhielten als sie, soviel mehr, daß nur vier Stimmen an der absoluten Majorität fehlten. Und die entsetzten Gesichter im „Mahlhauskeller“, — dort wird man in stillem Ingrimm die Sozis sonstwo hingewünscht haben — legen Zeugnis davon ab, daß sie sich der Sache wohl bewußt sind, daß trotz aller Manipulationen auch hier bei uns die letzte Stunde für die Bürgerlichen in der 3. Abteilung der Stadtverordneten geschlagen hat. Und dies hätte ja längst geschehen, wenn geheime Wahl wäre. Alle Beamten — Post- und städtische Beamte — Lehrer usw., die wohl bei den Reichstagswahlen für den Kandidaten der Sozialdemokratie stimmten, sie sind bei der Stadtverordnetenwahl an den grünen Tisch geschleppt, um infolge der öffentlichen Stimmabgabe für die bürgerlichen Kandidaten ihre Stimme abzugeben. Es war Ehrensache jedes Bürgerlichen, gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, wie es so schön in einer Annonce des bürgerlichen Witzmagasins hieß. Nun mögen sich die Herren merken, es ist auch Ehrensache jedes Sozialdemokraten, gegen die Bürgerlichen zu kämpfen. Und wer mit den Bürgerlichen geht, ist eben gegen die Sozialdemokratie. Das haben auch vernünftige Geschäftsleute eingesehen, indem sie, gewichtig durch frühere Erfahrungen, sich eben der Stimme enthalten haben. Für uns heißt es: Auf zur frühfrühlichen Stichwahl. Was wir in der Hauptwahl nicht ganz geschafft haben, aus der Stichwahl gehen wir als Sieger hervor! Genossen, tut eure Schuldigkeit!

Burg, 8. Dezember. (Politik der Madelische.) Was nicht alles versucht wird, um die hiesigen Geschäftsleute davon abzuhalten, in der „Volksstimme“ zu inserieren, davon bieten die Maßnahmen der Militärbehörden wieder Zeugnis. Kommt da zu den Geschäftsleuten, welche in letzter Zeit in der „Volksstimme“ inseriert haben, ein Polizist, ihnen die Kunde bringend, daß ihre Geschäftsleute vom Militär nicht betreten werden dürfen. — Grund: „Volksstimme“. Was würde sich wohl für ein Geschrei erheben, wenn die Arbeiter in dieser Weise verfahren würden. Da würde man von „Terrorismus“ und dergleichen schönen Dingen erzählen, aber so — Jedenfalls ist es nur vernünftig von den Geschäftsleuten, ihre Waren auch in den Blättern anzubieten, die von den Arbeitern gelesen werden. Das kann ihnen niemand verwehren. Aber so sieht die Politik der Madelische aus. Man will die Geschäftsleute durch Militärbesetzung zwingen, nicht die „Volksstimme“ als Inseritionsorgan zu benutzen. Für die Arbeiter erwacht hieraus die Pflicht, nur in solchen Geschäften zu kaufen, die in der „Volksstimme“ auch inserieren.

Salberstadt, 7. Dezember. (Das hiesige Gewerkschafts-Kartell) hielt heute abend im Gewerkschaftshaus seine 12. Sitzung ab. Der Vorsitzende, Genosse Rose, gibt den Bericht über die letzte Arbeitslosen-Zählung und hebt dabei hervor, daß die Zählung immer noch nicht in der gewünschten Weise vor sich gehe. Es müsse dies noch viel vollkommener geschehen. Dann wurde die Weihnachtsgesellschaft angeregt, die alljährlich von der organisierten Arbeiterchaft veranstaltet wird. Nach kurzen Ausführungen über die Zweckmäßigkeit der Feier wurde beschlossen, eine solche zu veranstalten. Genosse Braune kritisiert, daß im Vorjahr die Weihnachtsgesellschaft in Geschäften gekauft wurden, die uns nicht sympathisch gegenüberstehen, während die Geschäfte von uns nahestehenden Personen gänzlich unberücksichtigt blieben. Er hoffe, daß dieses nicht wieder vorkomme, sonst sei es nicht angebracht, daß die Gewerkschaften Geldspenden verabsorgen. Genosse Rose gibt die Erklärung ab, daß dieses nicht wieder vorkommen könne. Mit dieser Erklärung gaben sich die Delegierten zufrieden, wodurch eine weitere Diskussion vermieden wurde. Genosse Fritz Krebs gab einen ausführlichen Bericht über den Stand der Aussperrung im Baugewerbe. Die Handlungsweise der Arbeitgeber und ihrer Poliere wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. In einer Resolution, welche einstimmig Annahme fand, wird den gesamten ausgesperrten Bauarbeitern volle Sympathie ausgesprochen. Für die Kinder der Aussperrten soll eine Weihnachtsgesellschaft veranstaltet werden. Die Arrangierung dazu wird dem Kartellvorstand überwiegen. Der Bibliothekar, Genosse Papendick, führt Beschwerde, daß noch so viele Bücher ausstehen. Die in Frage kommenden Delegierten werden beauftragt, bei ihren Verursachern die Bücher einzuziehen. Nachdem noch einige Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, hatte die letzte Sitzung in diesem Jahre ihr Ende erreicht.

— (Stadttheater.) Um den vielen an die Direktion gerichteten Wünschen um Aufführung von Molières „Tartuffe“ und Kleists „Der zerbrochene Krug“ nachzukommen, sind obengenannte Stücke für Sonntag den 10. ds. aufs Repertoir gesetzt worden. Infolgedessen wurde die Aufführung von Sudermanns „Ehre“ einstweilen verschoben.

Salberstadt, 7. Dezember. (Eine neue Zeitung) wird demnächst hier erscheinen. Es handelt sich um einen „Total-Anzeiger“, der von der Firma Berg u. Schulze, Untenberg-Druckerei, herausgegeben wird. Der Anzeiger wird sich in der Hauptsache auf Berichterstattung von Inseraten beschränken. Der freibleibende Teil soll für Romane oder lokale und gewerkschaftliche Angelegenheiten ausgenutzt werden. Also auf politischem Gebiete wird sich der Anzeiger nicht betätigen. Die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter können nur Interesse an einer täglich erscheinenden, gut redigierten Arbeiter-

Zeitung, an der „Volksstimme“, haben. Dieser Anzeiger soll nur einmal in der Woche erscheinen und zwar freitags abends. Es sei noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Anzeiger weder ein Parteiunternehmen ist, noch mit der Partei in Verbindung steht. Die Herausgabe des Anzeigers ist lediglich ein Privatunternehmen der Firma Berg u. Schulze.

g. Halle, 7. Dezember. (Im Zeichen der Fleischnot.) Der Fleischergehilfe Karl Kade nahm am 4. Oktober vom städtischen Schlachtviehof eine für untauglich erklärte tuberkulöse Schweineleber mit nach Hause, um sie zu genießen. Er war deshalb heute vor dem Schöffengericht wegen Uebertretung angeklagt. Aus Wollust hatte er die Tat nicht begangen. Das Gericht verurteilte den Mann, „weil die Mitnahme der tuberkulösen Leber große Gefahren in sich barg“, zu 15 Mark Geldstrafe.

g. Halle, 7. Dezember. (Eine akademische Gründung.) Unter dem nicht gerade ästhetisch klingenden Titel „Verein schiefe Presse“ ist hier von Studenten und älteren Herren eine Organisation gegründet worden, die das Auge des Gesetzes auf sich gelenkt hat. Der Verein ist polizeilich angemeldet, hält seine Sitzungen in vornehmsten Lokal ab und es besteht die Vermutung, daß man mit der Gründung die hiesige Polizei etwas ärgern will. Die Statuten besagen früher, „der Verein tagt, wenn Mitglieder kommen“. Auf Einschreiten der Polizei hat man die Tagungen auf Dienstag, Donnerstag und Sonnabend „beschränkt“. Da die „fleißigen Mitglieder“ zuweilen „Nächte durchtagten“, erhielt der Wirt des Lokals, Gastwirt Müller, ein Strafmandat über 9 Mark. Er beantragte gerichtliche Entscheidung und so beschäftigte der „Verein schiefe Presse“ das Schöffengericht. Der Vorsitzende des ominösen Vereins, ein sehr herber Jurist, Schriftsteller Gramayt, sagte aus, daß es im Verein sehr anständig hergehe; die Mitglieder wären sämtlich Akademiker; in den Sitzungen werde „nur Bierlat gemacht“, andre Spiele wären verboten. Der Wirt wurde von der Anklage, die Polizeiwache überstreuen zu haben, freigesprochen, und der „Verein schiefe Presse“ kann ungeniert weiter „tagen“.

Schönebeck, 7. Dezember. (Zu Unrecht Stadtverordneter geworden) ist bei der letzten Wahl Herr Bahmmeister Köhn. Nach der Stadtordnung sind Polizeibeamte als Stadtverordnete nicht wählbar, und im Wahnpolizeireglement werden ausdrücklich Bahmmeister zu den Polizeibeamten gerechnet. Herr Köhn hätte also gar nicht als Kandidat aufgestellt werden dürfen. Für seine Befähigung zum Stadtverordneten liefert Herr Köhn durch den Umstand einen bezeichnenden Beweis, daß er selber nicht einmal darüber unterrichtet ist, ob er überhaupt das Amt eines Stadtverordneten annehmen dürfte oder nicht. Herrn Köhns Wahl ist also ungültig, und die dritte Abteilung der Schönebecker Stadtverordnetenwähler hat noch einmal eine Wahl vorzunehmen.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Dezember 1905.

Beleidigung. Der Arbeiter Chriatus Brent zu Stafffurt, geboren 1865, war am 7. September d. J. in einem Prozeßtermin vor dem dortigen Amtsgericht nicht rechtzeitig erschienen, weshalb gegen ihn ein Versäumnisurteil erging. Als er nachträglich erschien und seine Verurteilung zur Herausgabe von Sachen an den Kläger hörte, ging er während weg und schimpfte zu Hause in hier nicht wiederzugebenden Ausdrücken auf die Beamten des Amtsgerichts. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Der ehemalige Geschäftsführer des Connewitzer Konsumvereins vor dem Schwurgericht.

Leipzig, 7. Dezember 1905.

Zu Beginn der Sitzung am Mittwoch beantragt Rechtsanwält Dr. Kollner, den Revisor Landgraf-Rimbach, Geschäftsführer der Limbacher Aktien-Konsumgesellschaft, der 1903 den Connewitzer Konsumverein revidiert hat, als Zeugen zu vernehmen darüber, ob seine Revision wesentliche Aufstellungen ergeben hat. Das Gericht nahm den Antrag an. Dann gab der Vorsitzende bekannt, daß außerdem der Geschäftsführer des Magdeburger Konsumvereins, Arnold, und der Kassierer Koch geladen werden würden.

Der Zeuge Ausschichtungsmitglied Sangkuhl, der hierauf vernommen wurde, gab an, man habe das Konto Salin Baden (durch das der Verein circa 8000 Mk. eingebüßt hat) den Mitgliedern verschwiegen wollen, da diese schon durch den Leipziger Bankrott benachteiligt gewesen seien.

Es folgt nunmehr eine Erörterung der Mängel der Buchführung. Während der Verhandlung an der wichtigen Buchführung bestritt, bedeutete ihm der Vorsitzende, daß er aber die Verantwortung für die Buchführung zu tragen habe.

Im September 1903 hat der Verein vom Magdeburger Konsumverein ein Darlehen von 50 000 Mk. empfangen, aber das behauptet, nicht zur Auszahlung von Dividenden, sondern zur Erweiterung des Betriebes.

Ausschichtungsmitglied Strecke bestätigte die gestern von dem erwähnten Kenner Westphals, daß er (Westphal) die Bücher in gutem Zustand gefunden habe. Das sei vielfach auf Reisen gewesen, er (Zeuge) habe ihn oft nicht im Geschäft getroffen und schließlich sei er darüber unwillig geworden und habe das bemerkt, er sehe ihn lieber im Geschäft als auf dem Viehhandel. Das habe ihn aber erwidert, er sei nur einmal eingerückt. Um das Geschäft habe sich das aber trotzdem sehr viel gekümmert. Nach seiner Ueberzeugung müsse der Angeklagte auch den Stand des Kreditorenkontos gekannt haben.

Hierauf wurde der verurteilte Bücherrevisor Kramer vernommen, der Mitglied der Liquidationskommission des Vereins war und vom Geschäftsführer des Magdeburger Konsumvereins den Auftrag bekommen hatte, die Bücher des Connewitzer Vereins nachzutragen. Bereits den ersten Tag sei er auf große Ungehörlichkeiten gestoßen. Er habe die Empfindung gehabt, als wäre er in einem moralischen Boden herum. Die Buchführung sei theoretisch sowohl wie auch praktisch mangelhaft und beweise, daß die Leute, in deren Händen sie seien, unfähig zu dieser Arbeit gewesen seien. Der Buchhalter Beyer habe nicht in einem Betrieb mit einem Umsatz von 2 1/2 Millionen gehört. Wie das nicht habe bemerkt werden können, sei ihm unbegreiflich. Die Buchführung sei lächerlich kindisch und raffiniert zugleich. Beyer müsse der Herrgott in seinem Jorn zum Buchhalter gemacht haben. Der Zeuge ging dann näher auf die Buchführung ein und legte deren Unrichtigkeiten im einzelnen dar. Als er damals den Buchhalter Paul beauftragt habe, einen Kreditorenantrag anzufertigen, habe er zur Antwort erhalten, das sei vorher niemals geschehen. Schon diese Unterlassung sei ein großer Verstoß. Zwei Konten seien mehrfach angefangen und ohne abgeschlossen zu sein, übertragen worden. In der Buchführung

dieses Vereins sei alles möglich gewesen. Es seien Sollposten auf die Habenseite gebucht und umgekehrt. Falsche Buchungen seien sogar teilweise technisch falsch übertragen worden, wodurch unbewußt ein richtiges Resultat herbeigeführt worden sei. Der Buchhalter Paul habe ihm einmal gesagt, das habe gewünscht, daß die unbegleiteten Rechnungen der Bäckerei und Fleischererei einfach nicht gebucht würden. Sowohl der Schlächtermeister Müller wie auch Beyer seien ihm vorgekommen wie Klatten, die das sinkende Schiff verlassen. Mehrfach seien in den Büchern auch Mafuren erfolgt. Er wolle nicht so scharf urteilen, wie ein Chemiker Revisor, der erklärt habe: die Bücher in Connewitz seien nichts weiter wert, als auf einen Scheiterhaufen geworfen und so schnell wie möglich verbrannt zu werden. Aber sagen müsse er: In Connewitz sei die Buchhaltung von Laien laienhaft geführt worden.

Zeuge Arnold vom Magdeburger Konsumverein sagte aus, seit 1901 seien dem Connewitzer Bruderverein mehrfach Darlehen gewährt worden. Das habe ihm die Bestimmtheit in der Fleischererei stets verschwiegen; auch habe das seinen Rat angenommen. Die Bücher hat der Zeuge nicht einsehen können, da er keine Gelegenheit dazu erhalten habe. In der Connewitzer Generalversammlung hat er gegen die Vergrößerung der Fleischererei gesprochen. In der Liquidation teilzunehmen hat der Zeuge verweigert.

Nachdem sich das Ausschichtungsmitglied der Hamburger Groß-einfaufsgesellschaft Koch kurz über das Darlehenskonto geäußert, vertagte der Vorsitzende die Sitzung auf Donnerstag.

Zu Beginn des achten Verhandlungstages (Donnerstag) wurden zunächst zwei Architekten vernommen, und zwar darüber, ob das den Preis des Konsumvereins-Areals zu hoch eingeseht habe, als er den Wert des Areals von 23 500 Mk. auf 175 000 Mk. erhöhte. Während der eine Zeuge sich darüber nicht bestimmt zu äußern vermochte, weil er nichts Näheres wisse über die Tiefe des Areals, erklärte der andre Zeuge, daß der von Koch eingesehte Preis von 20 Mark für den Quadratmeter nicht als unangemessen bezeichnet werden könne.

Darauf wurde zur Vereidigung sämtlicher Zeugen geschritten, mit Ausnahme jedoch der beiden Buchhalter Beyer und Köhler, die dem Gericht des Verdachts der Mittäterschaft bzw. Begünstigung verdächtig erschienen.

Nach Vereidigung einer Anzahl Generalversammlungs-Protokolle des Vereins gab der Sachverständige Oberlehrer Dr. Steru Auskunft, ob und in welchem Umfang Darlehen zum Dividendenauszahlung verwendet worden sind. Danach ist für den ersten Tag der Dividendenauszahlung im Dezember 1902 ein Darlehen in Höhe von 26 000 Mark benutzt worden. In den übrigen Tagen und im Jahre 1903 hätten die Einnahmen in den Geschäften hingereicht, um die Dividenden auszugeben. Der Sachverständige bestätigte ferner, daß das dem Konsumverein Connewitz in der Zeit von 1902 bis zum Oktober 1904 32 140 Mark an Darlehen gegeben habe, zuletzt im Oktober 1904 noch 3000 Mark.

Die weitere Verhandlung bestand in einer Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Staatsanwalt einerseits und dem Sachverständigen andererseits, die aber eines allgemeinen Interesses entbehrt.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen und auf Freitag vertagt, wo die Plaidoyers beginnen.

Das Urteil wird am Sonnabend verkündet werden.

Bereine und Versammlungen.

Brauereiarbeiter.

Am 2. Dezember tagte in Bartels Restaurant die gut besuchte Generalversammlung. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Karl Mühs. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Toten durch Erheben von den Plätzen. Nachdem die geschäftlichen Sachen erledigt und einige Maßnahmen vollzogen waren, hielt Büchner einen lehrreichen Vortrag über die Statuten des Verbandes. Er betonte, daß es unter den Mitgliedern viele gebe, die dem Verband nicht aus Idealismus, sondern aus Materialismus beiträten. Daher komme auch die Unkenntnis über die Statuten. Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, sich nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch zu organisieren. Verhättnisvoller Beifall lohnte seinen Vortrag. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Im Vorstand trat infolgedessen ein Wechsel ein, als der erste Vorsitzende sein Amt niederlegte. Auch der Kartelldelegierte Wahu legte sein Amt nieder; an seiner Stelle wurde Reich, und als zweiter und dritter Kartelldelegierter wurden Horn und Passan gewählt. Nachdem im Punkt „Verbindendes“ der Bericht des Vergütungs-Komitees gegeben worden war, wurde lebhaft Klage geführt über die Cracauer Brauerei, wo erst neulich aus geringfügigen Gründen ein Kollege entlassen wurde. Auch jetzt sollte daselbst mit einem andern Kollegen geschehen. Es wurde ihm vom Herrn Direktor gesagt, er könne von jetzt ab draußen schlafen; und warum? — weil ihn der Vorsitzende des Verbandes öfters besuchte. Es kam hierbei zu einer scharfen Auseinandersetzung, wobei der Direktor noch auf verschiedene Mängel in der Brauerei aufmerksam gemacht wurde. Auch in der Sudenburger Brauerei wurde über das sonderbare Gebaren eines Brauers Klage geführt. Nachdem der Vorsitzende noch auf die öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung, die am 10. Dezember im „Dreitaufserbund“ tagt, aufmerksam gemacht hatte, schloß er die Versammlung mit einem Hoch auf den Brauereiarbeiter-Verband.

Mühlensarbeiter.

Am 3. Dezember tagte bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15, die Mitgliederversammlung der Mühlensarbeiter, die sehr gut besucht war. Arbeitersekretär Genosse Böttger referierte über die allgemeine Arbeiterbewegung. Seine einsündigen Ausführungen wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen. Unter „Verbandsangelegenheiten“ entpinn sich eine lebhafteste Debatte über besoldete Gauleiter, da der Vorsitzende der Berliner Zählstelle erschienen war. Mehrere Kollegen ließen sich aufnehmen. Dann wurde eine Sammlung veranstaltet und 5 Mark aus der Lokalkasse bewilligt für zwei verheiratete Kollegen, die schon längere Zeit krank sind. Weiter wurde das 4. Stiftungsfest näher besprochen. Es soll am 25. Dezember im „Sitzgerhaus“, Stephansbrücke, stattfinden. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Das Vergnügen besteht aus Theater und von 12 Uhr ab Ball. Mit einem kräftigen Appell an die Kollegen, zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Schmiede. Unsere Mitgliederversammlung findet Sonnabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Böhm statt.
Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Wagenbauer, Filiale N. Reußadt. Sonnabend abends 8 Uhr, bei Böhm, Schmidstr. 211
Leimbörsf. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. Vortrag. 322
Groß-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 9. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Strumpf. Vorstandswahl.

Groß-Otterleben. Männergesangsverein. Sonntag den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Ständchen, nachdem Mitgliederversammlung bei U. Gutknecht.

Gr.-Otterleben. Fabrik- und Landarbeiter. Sonntag den 10. d. M., abends 8 Uhr. Versammlung bei Strumpf. — 327

Klein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Schütze.

Burg. Zentralverband der Schuhmacher, Jahreshilfe Burg. Sonnabend den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Vereinslokal. 321

Wernigerode. Mahlverein. Montag den 11. Dezember, abends 8 Uhr. Monatsversammlung. — 326

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Dezember. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 168—171, mittel 160—166, gering 152—158, do. Sommer, gut 170—173, mittel 162 bis 169, do. Kolben Sommer, gut 175—180, do. Klaus, gut 164 bis

170, do. ausländischer gut 185—193. — Roggen fest, inländischer gut 166—169, mittel 157—165, ausländischer gut 170—174. — Gerste unbestimmt, hiesige Chevalier gut 170—182, mittel 160—168, Land gut 160—170, ausländ. Futtergerste gut 185—140. — Hafer stetig, inländischer, gut 162—168, mittel 152—160, ausländ. gut 156—173. — Mais unverändert, runder gut 135—137, amerikan. Gunter gut 139—141. — Erbsen unbestimmt, hiesige Victoria, gut 200—215, mittel 180—190, do. grüne Folger, gut 210—220 mittel 190—200. —

Wasserstände.
+ bedeutet über, — unter Null

Havel und Saale.	
Strasfurt.	6. Dez. + 1.45
Weißfels Untp.	~ + 0.72
Trotha	~ + 2.40
Wilsleben	~ + 2.14
Wernburg	~ + 1.70
Salze Oberpegel	~ + 1.76
Salze Unterpegel	~ + 1.54
Mulde.	
Deffau	6. Dez. + 0.82
MuDebrücke	7. Dez. + 0.78

Fier, Oger und Weidau.		
5. Dez.	+ 0.04	6. Dez. + 0.02
„	+ 0.14	„ + 0.09
„	+ 0.16	„ + 0.14
„	+ 0.44	„ + 0.38
Sive.		
5. Dez.	+ 0.04	6. Dez. — 0.04
„	0.00	„ — 0.08
„	0.00	„ — 0.04
„	+ 0.06	„ + 0.03
6.	+ 0.34	7. „ + 0.32
„	— 1.04	„ — 1.08
„	+ 1.10	„ + 1.10
„	+ 2.07	„ + 2.03
„	+ 1.57	„ + 1.51
„	+ 2.00	„ + 1.94
„	+ 1.80	„ + 1.73
7.	+ 1.72	8. „ + 1.70
„	+ 2.73	„ + 2.66
6.	+ 2.54	„ + 2.46
„	+ 2.10	„ + 2.03
„	+ 2.03	„ + 2.01

Herren-Anzüge
Herren-Ueberzieher
Herren-Wetter-Pelerinen

Selmar Dessauer

Breitweg 160, 161 und 162 MAGDEBURG Neue Ulrichstr. 7 gegenüber dem kgl. Polizei-Präsidium

Herren-Beinkleider
Herren-Westen
in Samt und Seide

Sichtbare, feste Preise

Fernsprecher 3692

Weihnachts-Räumungs-Ausverkauf!

Erstes Weihnachts-Angebot zu Aafsehen erregenden billigen Ausnahme-Preisen Erstes Weihnachts-Angebot

Knaben-Anzüge und Paletots in vollendeter Schönheit



Elegante Kieler Knaben-Paletots

Knaben-Blusen-Anzüge
blau Cheviot, haltbare Ware für Knaben von 3—7 Jahre
Ausnahme-Preis 1.75 M.



Praktische Knaben-Schulanzüge

Knaben-Blusenanzüge
blau Cheviot, mit Seidentresse und kurzer Pumphose
Alter 2 1/2 3 4 5 6 Jahre
Anzug 2.85 3.45 3.65 4.00 4.50 M.
Alter 7 8 9 10 Jahre
Anzug 5.00 5.50 6.00 6.50 M.



Wasserdichte Knaben-Pelerinen

Kieler Knaben-Pyjack
Alter 2 3 4 5 6 Jahre
Pyjack 3.30 3.90 4.50 5.00 5.50 M.
Alter 7 8 9 10 Jahre
Pyjack 6.00 6.50 7.00 7.50 M.



Warme Knaben-Winterjoppen mit 2.30

Echte Kieler Knaben-Anzüge
aus haltbarem blauen Cheviot, mit glatter kurzer Hose, Uebertragen, Einfas und reicher Kermel-Stiderei
Alter 2 1/2 3 4 5 6 Jahre
Anzug 7.50 8.50 9.50 10.50 11.50 M.
Alter 7 8 9 10 Jahre
Anzug 12.50 13.50 14.50 15.50 M.



Elegante Knaben-Kittel und Kittel-Anzüge
in Kammgarn, Cheviot, für Knaben von 2 bis 5 Jahren
von **5.90 M.** bis **18.50 M.**
Blau Tuchmütze mit Goldschrifband 75 Pf. • Blaue Tuchmütze in elegantester Ausführung 1.20 M.

Knaben-Leihchenhosen 70 Pf. — Gratis erhält jeder Käufer einen Pracht-Kalender für 1906 — Knaben-Sportmützen, Filztuch 25 Pf.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Wegen Umzug grosser Räumungs-Verkauf

in Uhren und Goldwaren.

Wob. Standuhren . . . von M. 110.00 an	Gold. Damen-Uhren von M. 18.00 an	Gold. Herren-Uhren von M. 70.00 an
in allen Holzarten	Silb. Damen-Uhren von M. 12.00 an	Silb. Herren-Uhren von M. 12.00 an
Salon-Uhren von M. 18.00 an	Stahl-Damen-Uhren von M. 15.00 an	Nickel-Herren-Uhren von M. 7.00 an
Wester von M. 3.00 an		

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie.

Goldwaren, Gold-, Double- und andre Damen- und Herrenketten in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Auf alle Gegenstände gewähre einen **Extra-Rabatt von 20 Proz.**

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken.

Wilhelm Robbe, Uhrmacher, Altmarkt 20-21, neben der Löwen-Apotheke



Butter billiger!

Von heute Sonnabend den 9. Dezember ab verlaufe

Feine frische
Molkerei-Butter **1.20** Pfd.

Hochfeinste frische
Molkerei-Butter **1.30** Pfd.

5% Rabattsparmarken
im Stück und Stck.

Schmalz **54** Pfd.

Margarine **50, 60, 70, 75** Pfd.

Meyersche Unerreicht
das Beste was es gibt
1659 **80** Pfd.

Alleinverkauf für Sudenburg

Butterhdl. Edelweiß

Inh.: J. Lehmann

40 Halberstädterstr. 40

Zur Schuhmacher!

Leder-Schäfte sowie alle
Schuhmacher-Artikel

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Förster, Lüdischehofstr. 9/10

Beachten Sie meine neue Preisliste.

Täglich ff. frische Pfannkuchen

3 Stück 10 Pfd. 661

Prilleken und Streuselkuchen

garantiert reines Roggenbrot von anerkannt vorzüglichem Weizen (10 Prozent Rabatt) empfiehlt die Bäckerei und Konditorei von Gustav Klingenberg, Döbenstedterstraße 65

Große frische Hasen

große Posten Waldkaninchen

billigt bei 692

Zuchen, Rogäckerstraße Nr. 85.

Zentral-Leihhaus

Rl. Münzstr. 3, pt.

J. Jacoby

1826 höchste Beleihung.

Von der letzten Pfand-Auktion

sind spottbillig zu verkaufen:

Winter-Paletots

Jackett-Anzüge

Gehrod-Anzüge, Röde, Saccos

Hosen, Knaben-Anzüge und Paletots.

Ein Posten

feinste Herren-Stoffe

für Anzüge und Hosen.

Kleiderstoffe und Kostümstoffe.

Mehrere Saß

vorzögl. reelle Betten.

Damen-Garderobe, Wäsche usw.

Geldene Damen-Uhren

und Ketten.

Geldene und silberne Herren-Uhren

mit schriftlicher Garantie, goldene Trauringe und Ringe

mit Stein, die Schmuckgegenstände ganz fabelhaft billig.

Mehrere hochfeine Zimmer-Uhren, enorm billig.

Ein Posten gute Zigarren

100 Stück 2 1/2 Rl., sowie

Sonntag von 11-2 und 3-7 geöffnet.

Halberstadt.

Zum schwarzen Adler

Bar-Leierstraße

Empfehle **Wittgenstein**.

1828

Wilb. Zentner.

Gegründet 1820

Wahnhachts-Räumungsverkauf

Von heute ab bis 24. Dezember

Aussergewöhnliche Ausnahmepreise



für Knaben-Anzüge und -Paletots

Sämtliche Preise sind erheblich herabgesetzt. Größere Posten reinwollene Knaben-Anzüge aus voriger Saison oder im Schaufenster gewesen, zu und unter Einkaufspreisen, zum Teil zur Hälfte des früheren Preises. Selten wiederkehrende Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachts-Geschenken.

Schul-Anzüge — Winter-Joppen — Winter-Paletots in unübertroffener Auswahl.

G. Gehse

Magdeburg, Johannistadtstr. 14
Neustadt, Lübeckerstrasse 14 =
Fermersleben

Wagners Butterhalle
M.-Sudenburg
10 Rottersdorferstrasse 10

1821 empfiehlt:

Wagners Spezial-Molkerei-Butter 1/2 Pfd. 70 Pfd.

Allerfeinste Molkerei-Butter 1/2 Pfd. 68 Pfd.

Feinste Molkerei-Butter 1/2 Pfd. 63 Pfd.

Corned beef . . . 1/4 Pfd. 23 Pfd.

Räben-Specksaft . Pfd. 22 Pfd.

Fetten Speck . . . Pfd. 90 Pfd.

Allerfeinste Margarine Pfd. 70 und 80 Pfd.

Zucker (Raffinade). Pfd. 20 Pfd. mit 5% Rabattsparmarken.

Leihhaus
Carl Maacke
Sudenburg

Kroatienweg 18

beleiht jede Wertsache.

Sonnabends bis 8 Uhr

6 696 geöffnet.

Restaurant z. Erholung

Buckau, Elbstrasse 5.

Sonntag 690

Gr. Preis-Schießen

Hasen, Enten usw.

wozu ergebenst eingeladen wird.

Lemsdorf. Lemsdorf. 1820

Restaurant zur Schanze

Am Sonnabend abend Sonntag nachm. von 5 Uhr ab

Großes Preis-Billardspiel | Großes Preis-Skatspiel

Ausgespielt werden: Hasen, Gänse und mehrere andre Preise. Um gefälligen Zuspruch wird gebeten. Carl Frensel.

Otto Pussel

Schartauerstr. 53-54 Burg b. M. Schartauerstr. 53-54

Manufaktur- und Modewaren

Grosses Lager in Arbeiter-Garderobe

Bettfedern und Daunen • Fertige Betten

1726 Komplette Aussteuern

Herren- und Damenwäsche eigener Anfertigung

Bei Bareinkäufen gewähre 4 Proz. Rabatt

Burg Burg

Montag den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

im „Hohenzollernpark“

Gr. öffentliche Volksversammlung

Tagesordnung:

Die Bedeutung der Konjungenoffenschaften

für die arbeitende Bevölkerung.

Referent: Herr Geschäftsführer **Schmidtchen** - Magdeburg.

2. Errichtung einer Verkaufsstelle. 1831

Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Einberufer.

Calbe a. S.

Bernburgerstraße 91.

B. Rowak

Ältestes und größtes Spezialgeschäft für

Herren- und Knaben-

Moden

in Calbe a. S.

Calbe a. S.

Bernburgerstraße 91.

5 Proz. Rabatt

in bar

gewähre bis Weihnachten trotz meiner anerkannt

billigen Preise auf alle Artikel.

Winter-Paletots Loden-Joppen

Grösste Auswahl am Platze!

Preisangabe unterlasse ich hier, da die Preis-

würdigkeit nur bei Besichtigung der Ware

erkennlich ist.

Hüte, Mützen, Jagdwesten, Unterzeuge, Wäsche

Gleiche Konfektions-Geschäfte in

Aschersleben, Zerbst, Naun, Quedlinburg,

Koburg, Wernigerode, Goslar. 1832

Halberstadt.

Pelzwaren • Hüte • Mützen

Krawatten • Regenschirme

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

A. Bruder, Halberstadt

12 Hohweg 12.

1829

Neu! Neu! Neu!

Neu! Neueste Ansichtskarte

Bebel spricht im Reichstag!

Nur zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

Wernigerode.

Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr im „Volksgarten“

Grosse öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die geplante Erhöhung der Tabakzölle.

(Reichsfinanzreform.)

Referent: Parteisekretär **Holzappel**, Magdeburg.

Eingeladen sind alle Tabakfabrikanten, Werkmeister, Händler und Tabakarbeiter sowie alle Tabakraucher.

Arbeiter erscheint in Massen in dieser Versammlung. 1805

Der Einberufer.

Im Zirkus

Sonnabend und folgende Tage, abends 8 Uhr

Die Elbpiraten

Volkstümlich in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von

Crome-Schwiening; für die Bühne bearbeitet vom Verfasser.

Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr

Der Hund im Biederiker Busch.

Preise der Plätze: 20, 30, 40 und 50 Pfg.

Jeder Erwachsene hat ein Kind frei. 1787

Als Damenschneiderin emp

fehlt sich **Marie Rotté**

Wolfenbüttelstr. 18, h. 1. r.

Heute Sonnabend, abds. 8 Uhr

Prämien-Billardspiel.

Morgen Sonntag, nachmittags

5 Uhr

grosser Preis-Skat

wozu freundlichst einladet 697

R. Seemann, Weinbergstr. 27.

Sonnabend 1825

Gr. Preis-Billardspiel.

Lebende Puter, Enten usw.

H. Winkelmann

Seinrichstraße 2.

Lemsdorf

Restaurant z. Erholung

Sonnabend den 9. d. M.

Gr. Preis-Billardspielen

sowie Sonntag den 10. d. M.

Großes Preisschießen.

Anfang 5 Uhr. 688

Gross-Oftersleben.

Sonnabend den 9. Dezember

Gr. Preis-Billardspiel.

Ergebnis ladet ein 1827

A. Gutknecht.

Halberstadt.

Weihnachtsbäume

verkauft 1830

Albert Grabe, Bakenstr. 75.

Lüchtige 1716

Maschinenschlosser

auf Lokomobilen, Dampfdruck-

maschinen und landwirtschaft-

liche Maschinen finden dauernde

Beschäftigung.

Offerten unter **A. M. 381** an

Rudolf Mosse, Magdeburg.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 9. Dezember

nachm. 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen

Kinder-Vorstellung.

Der Rattenfänger von Hameln.

Abends 8 Uhr

Der Rastelbinder.

Walhalla.

Das brillante

Dezember-Programm.

Nur erstklassige Spezialitäten.

Jeden Abend köstlicher

Erfolg. 2?

Burg.

Dem **Zeheschen** Ehepaar zur

goldenen Hochzeit die herz-

lichsten Glückwünsche. 698

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher

Teilnahme und reichen Kranzspenden

bei dem Begräbnis meines innigst-

geliebten Mannes, des Selbstkiesers

Otto Fritze sage ich allen

Berwandten, Freunden und Be-

kannten meinen herzlichsten Dank.

Zusbesondere Dank dem Deutschen

Metallarbeiter-Verband sowie seinen

Beamten und Kollegen der Firma

Garrett Smith u. Co.

Elise Fritze geb. Pohlmann

Lemsdorf. 699

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 288.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Fehr, v. Stengel, v. Tirpitz, v. Einem, v. Rheinbaben, Prinz Hohenzollern, Kräfte, später Graf Posadowsky. Die

Staatsdebatte

wird fortgesetzt.

Staatssekretär des Marineamts v. Tirpitz: Die Flottenvorlage besteht in einer Novelle zum Flottengesetz und in einer Denkschrift zum Etat, um zum Ausdruck zu bringen, was der gesetzlichen Feststellung bedarf und was durch den Jahres-Etat gefordert wird. Die Novelle enthält die etatmäßige Vermehrung unseres Flottenbestandes durch sechs große Kreuzer, die sowohl zur Friedens- wie zur Kriegszweckbestimmung bestimmt sind. Sie sind bestimmt, im Auslande — daher der Name Auslandskreuzer — die See- und Handelsinteressen Deutschlands zu vertreten und die deutsche Flagge zu repräsentieren. — Das wachsende Handelsmaterial der Denkschrift spricht eine gewaltige Sprache. Die Lebensinteressen Deutschlands sind ganz rapid gestiegen, so daß die Reichsregierung als Auslandsvertretung plant — vier große Kreuzer als Stationskreuzer, vier große Kreuzer als Verbindungskreuzer — als sehr nötig zu betrachten ist, namentlich wenn man bedenkt, was andere Nationen in dieser Hinsicht tun. Wenn auch vielleicht nicht in jedem einzelnen Falle der Nutzen der Auslandsvertretung nachzuweisen ist, so bringt doch stets die eindrucksvolle Vertretung deutscher Interessen ein bedeutsames und glückliches Allgemeinwohl hervor. Wer auch immer praktisch der Frage unserer Vertretung durch Schiffe im Auslande nachgegangen hat, wird ihre Bedeutung voll gewürdigt haben. Unsern Auswärtigen Amt wie unsern Landeskriegsmarine hat die Marineverwaltung nie genug Schiffe im Auslande im Auge gefaßt. Unsere Nachbarnationen mit ihrer geschäftlichen Position gefaßt wird. Unsere Nachbarnationen mit ihrer auf längerer Tradition beruhenden Seesinteressen haben an dieser Wirksamkeit der Kriegsmarine nie gezweifelt. Schließlich sind die Kosten für diese Auslandsvertretung auch mit auf das Kriegsbudget zu setzen. Wie diese Kreuzer im Kriegsfalle zu verwenden sind, läßt sich ja vorher nicht mit Sicherheit sagen; das hängt zu sehr von dem Gegner, seinem Verhalten, dem Aufstellungsorte und dem technischen Zustande des Schiffes ab. Die großen Kreuzer haben im Inlande die Bedeutung, die Schlagfertigkeit der Kriegsmarine zu erhöhen, im Auslande werden sie sich bemühen, soviel als möglich den Gegner zu schädigen und die Angriffe feindlicher Schiffe auf sich zu lenken, um so die Schlachtkräfte und die Handelsinteressen zu entlasten. Die anderen seefahrenden Nationen halten jederzeit tüchtige Kreuzergeschwader bereit. Das Verhältnis zwischen Linien- und großen Kreuzern beträgt bei ihnen 1:1, bei uns 3:1. Hört, hört! rechts.) Wir müssen wenigstens auf ein Verhältnis von 2 kommen, das auf 2 Linien- und 1 Kreuzer entfällt. Wird die Novelle angenommen, werden wir bei 38 Linien- und 20 großen Kreuzern stehen.

Weiter fordern wir eine Vermehrung der Torpedoboote. Der russisch-japanische Seekrieg hat bewiesen, daß das Torpedoboot nur dann etwas nützt, wenn seine Mannschaft und es selber durchaus kriegsbereit sind. Deshalb wollen wir die sofortige Kriegsbereitschaft der Torpedoboote erhöhen. Die taktische Einheit der Torpedobootflotte muß mit Mannschaften und Offizieren 3 Jahre lang fest zusammengehalten werden. Jedes Torpedoboot muß nach 3 Jahren in die Reparaturwerkstatt. Auf drei Flottillen kommt also immer eine, die in Reparatur ist. Da wir im ganzen neun aktive Flottillen brauchen, so fordern wir zwölf Flottillen, also 144 Torpedoboote. Das Unterseeboot hat Verbesserungen erfahren; für beschränkte Fälle kann es Bedeutung gewinnen, ja ein einziger Erfolg könnte in einem Seekrieg, namentlich in moralischer Hinsicht sehr viel bedeuten. Wir fordern deshalb 5 Millionen für Unterseeboote. Unter dem Eindruck der Seeschlacht von Tsushima haben die seefahrenden Nationen allgemein das Deplacement ihrer Kriegsschiffe erhöht. Wir müssen ihnen darin folgen. Die Ursache liegt namentlich in der größeren Bedeutung der Ferngeschütze. Die Grenze der Schußweite war früher das menschliche Auge; sie ist durch die Fernrohre und andre technische Erfindungen bedeutend erweitert worden. Die Ferngeschütze erzwingen wieder eine schwerere Verankerung und damit eine größere Tragfähigkeit der Schiffe. Erforderlich wird mit den größeren Schiffen eine Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals auf beiden Seiten. Aus allen diesen Maßnahmen ergibt sich auch die Notwendigkeit einer Personalerhöhung. Notwendig ist die Verstärkung der einzelnen Geschwadermannschaften. Durch die physische Entlastung des einzelnen Mannes soll die Geschwindigkeit und Ausdauer des Geschwaders gesteigert und die Treffsicherheit erhöht werden. Die Kosten sind so gewissenhaft wie möglich geschätzt. Wir werden uns bemühen im Rahmen dieser Schätzung zu bleiben. Aus dem ... der Presse und der Abgeordneten habe ich den Eindruck, daß die Marinevorlage nicht unrichtig aufgenommen ist. Wohl gibt es Leute, die den Nutzen einer deutschen Marine überhaupt nicht einsehen, aber ich habe auch Stimmen gelesen, denen die Marinevorlage nicht weit genug ging. Wir werden Ihnen beweisen, daß unser Vorgehen das Richtige getroffen hat. Hoffentlich stimmt eine möglichst große Mehrheit der Flottenvorlage zu, damit jedweder sehen kann, daß die erwählten Vertreter des deutschen Volkes in dieser Frage geschlossen hinter der Regierung stehen. (Lebh. Beif. rechts u. i. d. Mitte.)

Hg. Debel (Soz.): Die Ursachen der plötzlichen Schließung des Reichstags im vergangenen Mai sind immer noch nicht aufgeklärt. Wenn die Marokko-Affäre schon damals ernst zu werden drohte, so wäre das gerade Grund gewesen, den Reichstag zusammenzubehalten. Jedenfalls protestiere ich namens meiner Freunde auf das entschiedenste gegen die Rücksichtslosigkeit gegen den Reichstag, die in dieser plötzlichen Verabschiedung lag. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Jetzt hat man den Reichstag auch noch möglichst spät zusammengerufen. Es wird kaum möglich sein, den Etat bis zum 1. April fertig zu stellen. Wir werden gewiß unserer Kritik keine Beschränkung auferlegen; wird der Etat nicht zur rechten Zeit fertig, so trägt die Regierung die Schuld. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.)

Die Thronrede und die gestrige Reichstagsrede ließen eine ungewöhnliche Spannung in den internationalen Beziehungen erkennen. Der Reichskanzler meinte, unter Umständen könne das Neben sehr schädlich wirken. Das stimmt; Worte, wie in dem Kaiserstoß bei der Volkstese, daß man das Pulver trocken und das Schwert geschliffen halten müsse, müssen jenseits des Kanals den heftigsten Widerspruch erfahren. Im vorigen Jahre haben wir laut dem Prinzen Ludwig von Bayern in der Gefahr eines großen europäischen Krieges geschwebt, eine Gefahr, die in diesem Jahre durch die Marokkofrage erneuert wurde. Redner gibt eine historische Darstellung des Marokkoproblems. Wenn durch das französisch-englische Abkommen deutsche Interessen geschädigt wurden, so mußte Deutschland sofort die beiden Mächte darüber interpellieren. Statt dessen machte der Kaiser eine Reise nach Tanger, die ich früher als Demonstrationstreife bezeichnet habe, und die ich jetzt als Provokationstreife bezeichnen muß. Die Langerreise des Kaisers mußte auf die Buren, und Hoffnungen in ihnen erwecken. Die zu erwecken geschädigt ist, wenn man sie nicht erfüllen kann. Redner ersucht den Reichskanzler um Auskunft, ob es ihm bekannt sei, daß England, wie Delcassé behauptet, Frankreich seine Waffenhilfe in einem Krieg gegen Deutschland zugesichert habe, und ob es richtig sei, daß man an den deutschen Generalfuß die Frage gerichtet habe, ob er in der Lage sei, in einen Krieg mit Frankreich ein-

zutreten. Als ich das erfuhr, da erklärte ich, das hieße ja ein zweites 1870 und noch dazu gegen England und Frankreich gleichzeitig zu probieren. Jedenfalls wurden von diesem Augenblick an Frankreich und England vollständig zusammengeschnitten. (Unruhe rechts.) In diesem ganzen Konflikt hat mein Freund Jaurès eine für Deutschland äußerst wertvolle Rolle gespielt. Statt daß es nun aber die deutsche Regierung freudig begrüßt hätte, als Jaurès in Berlin zu sprechen beabsichtigte, ließ ihm der Reichskanzler durch den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, das Auftreten in Berlin verbieten. (Nebener verliest den betreffenden Brief des Reichskanzlers.) Sonst wird uns deutschen Sozialdemokraten doch immer Jaurès als Muster eines Patrioten vorgehalten, während es in Frankreich den dortigen Sozialdemokraten gegenüber immer heißt: Ja, ja, der Hebel, das ist ein patriotischer Mann. (Heiterk. rechts.) Jaurès hat dem Reichskanzler ja eine Antwort gegeben, die er sich nicht hinter den Siegel stecken wird, und die deutsche Presse hat bis weit nach rechts sich vergeblich abgemüht, einen vernünftigen Grund für das Verbot zu entdecken. Die baltische Regierung aber ließen die Vorbeeren des Fürsten Witlow nicht schlafen. (Reichskanzler Fürst Witlow tritt den Saal.) Sie verbot meinen ausländischen Parteigenossen Adler, Grenzschiff, das nach Kopenhagen. Die Reaktion herrscht eben noch in Deutschland; wie das reaktionäre Ausland, so wird auch das reaktionäre Preußen jassen müssen.

Rußlands Oberhoheit in Ostasien ist jetzt vernichtet und das englisch-japanische Bündnis wird auf lange die dortige Machtverteilung beherrschen. Kantonen wird sich nicht halten lassen und wir nun gut, so schnell als möglich die dortige militärische Position zu räumen. Unsere ganzen Kolonien in Asien, Afrika und Australien würden in doch bei einem Kriege mit England sofort verloren sein. Hat doch Kaiser Bismarck bei der Nachricht von der Besetzung Kantonen gesagt: Groß genug, um viele Dummheiten zu machen. (Sehr gut! und Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) — Der Reichskanzler hat von einer Verankerung gewisser englischer Kreise gesprochen. Gehört der englische Hof auch zu diesen Kreisen und wie stehen die Höfe von Berlin und London zueinander? (Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Das möchte ich gern wissen. (Schallende Heiterkeit.) Jedenfalls wird durch gewisse Reden, in denen von „gepanzter Faust“, vom „größeren Deutschland“ usw. geredet wird, das Verhältnis zu England nicht besser. Ich erinnere auch an das famose Telegramm vom Sommer 1900 an den Kaiser: „Der Admiral des Atlantischen Ozeans dem Admiral des Stillen Ozeans.“ Der Admiral des Stillen Ozeans ist sehr still geworden. (Große Heiterkeit.) Ein nettes Bild im „Wahren Jacob“ stellt ihn dar, wie er in einer Walschiffel unherunter, dem letzten Ueberbleibsel seiner Seemacht. Ich hoffe nicht, daß es dem Admiral des Atlantischen Ozeans ebenso gehen wird. (Heiterkeit links, Pflui-Muse rechts.)

An der Aufrechterhaltung des Friedens trägt heute in erster Linie die Sozialdemokratie das Verdienst. (Widerpruch rechts.) Selbst der Generalkommandant v. Liebert hat in diesem Sommer geschrieben, daß ohne die Zustimmung der Volksmassen heute kein Krieg mehr geführt werden kann. Was das russische Volk seinem Herrscher gezeigt hat, funktioniert unter Umständen auch westeuropäische Völker ihren Fürsten gegenüber. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz., anhaltende Unruhe rechts.) Die Völker lassen sich heute nicht mehr in einen Krieg hineinziehen, und wenn es zu einem Kriege kommt, wird sich das Klassenbewußte Proletariat sehr ernsthaft fragen müssen, ob es sich für diesen Krieg zu engagieren hat oder nicht. — Die Lasten für Heer und Flotte steigen beständig in kolossalem Maße. England erklärt sich anherstehend, gleichzeitig eine große Flotte und ein großes Heer zu halten. Deutschland aber versucht dies künstlich fertig zu bringen. Ein ganz vergebliches Unterfangen, da im Kriegsfalle doch Frankreich und England die ganze Nordsee mit ihren Baugern pflastern können. Auch ist die russische Gefahr noch keineswegs gebannt; die Abdrängung vom Stillen Ozean wird Rußland um so energischer an die Ostsee drängen.

Wieder sollen die Massen die Kosten für die Flottenausgaben tragen, während die herrschenden Klassen sich sehr im Unterschied von der englischen Aristokratie und der englischen Bourgeoisie mit Händen und Füßen gegen jede wirklich ernsthafte Einkommen- und Erbschaftsteuer sträuben. Deutschland zieht 82 Millionen aus den einzelstaatlichen Erbschaftsteuern, Frankreich zieht aus dieser Steuer jährlich 200 Millionen, und England hat 1901 380 Millionen aus ihr gezogen. (Hört, hört! b. d. Soz.) So fündet die Thronrede nur neue Lasten für die Arbeiter an. Der einzige Vorteil, den sie ihnen in Aussicht stellt, ist die ewliche rechtliche Anerkennung der Berufsvereine; doch ich fürchte, daß auch diese Vorlage so ausfallen wird, daß wir genötigt sein werden, dagegen zu stimmen. Überall sind die Scharmacher Trunzp. Dem Herrenhaus zuziehe beabsichtigt der Reichskanzler eine Beschneidung der Selbstverwaltung der Krankenkassen; im Berliner Elektrizitätswerk hindern von Obrikeit wegen kommandierte Feuerwehmannen die Ausgesperrten an freiwilliger Arbeit; in Lübeck und Hamburg verkürzt man den durch die Agrarpolitik ausgepörrten und durch die neuen Handelsverträge mit Berlin ihrer Arbeitslosigkeit bedrohten Proletariats, diesen modernen Heloten, das Wahrschrot: im preussischen Abgeordnetenhause ist die ganze Arbeiterschaft unverändert beherrschten, bodenlos verrotteten Wahrschrot. (Lebh. Weisfall auf der ganzen Linken.) Jetzt nach Fall des russischen Zarismus ist Preußen das reaktionärste Land der ganzen Welt. (Weisfall links.) Wenn Sie den deutschen Arbeiter seiner staatsbürgerlichen Rechte berauben, so wird er sich das nächste Mal erst fragen, ob er in die Verteidigung ziehen will. (Lebh. Unruhe rechts und in der Mitte.) Der Arbeiter ist in Bewegung, die Verhältnisse sind krank und bei Ihnen (nach rechts) liegt die Verantwortung. (Lebh. Weisfall b. d. Soz.)

Preussischer Finanzminister v. Rheinbaben: Abgeordneter Debel hat die Arbeiter politische Heloten genannt. (Zuruf b. d. Soz.: Sehr richtig!) Nach Ihrer Behauptung würde die Arbeiterbewegung noch schlimmer sein, wenn Sie nicht brennen. Ich lege auf Ihr Brennen weniger Wert als auf die zügelnde Autorität des Staates. (Zustimmung rechts.) Ich magle fest, daß es nach dem Abgeordneten Debel im Falle des Krieges von einem Botsam der Arbeiterschaft abhängen soll, ob sie dem Ruf ihres Kaisers zur Verteidigung ihres Vaterlandes folgen soll oder nicht. (Lebh. Zustimmung rechts, Unruhe bei den Soz.) Abgeordneter Debel hat den deutschen bestehenden Klassen Mangel an Pflichtgefühl und Opferwilligkeit vorgeworfen. Aber die Arbeitgeber tragen allein für die Arbeiterversicherung 276 Millionen Mark jährlich. (Zuruf b. d. Soz.: So viel zahlen die?) Der Herr Reichskanzler hat schon g.tern ausgeführt, daß in Deutschland die Belastung durch Bölle und indirekte Steuern niedriger ist als bei fast allen andern Kulturvölkern. (Hört, hört! rechts.) Ich kann das nur bestätigen. Ginge es um die direkten Steuern in Deutschland wesentlich von einem Drittel der Bevölkerung getragen und kommen den übrigen zwei Dritteln zugute. Alle unsere Steuermaßnahmen gingen darauf hinaus, die Besitzenden zu belasten und die Besitzlosen zu entlasten. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Umgekehrt!) Auch die Kommunalsteuern werden hauptsächlich von den Besitzenden und dienen in erster Reihe zur Bekleidung der Schul- und Armenkassen. Durch die Kanalisation und ähnliche Einrichtungen und die bessere Ernährung der arbeitenden Bevölkerung sind die Sterbeziffern so gesunken, daß wir alle Aussicht haben, verhältnismäßig viel länger zu leben als unsere Väter. (Heiterk.) Für die Arbeiterversicherung bringen allein die Unternehmer täglich etwa 1/2 Millionen bei. Das hat noch kein Land der Erde uns nachgemacht und keine bestehende Klasse unserer bestehenden Klasse. (Weisf. Sehr wahr! rechts.) Die Unfallsstatistik beweist, daß die Löhne aller Arbeiter, Zügendliche und Frauen mit eingerechnet, von 1888 bis 1903 um mehr als 200 Mark oder um 33 1/2 Prozent gestiegen sind. (Weisf. Hört, hört! rechts.) Bei den Sparkassen sind die kleinen Sparer bis zu 60 und bis zu 100 Mark in ganz überraschender Weise gestiegen. Aber die Sozialdemokratie

legt selbst Zeugnis ab für den wirtschaftlichen Fortschritt der ärmeren Klassen. Erheben doch die Gewerkschaften von jedem Mitglied jährlich etwa 20 Mark Beiträge, und die Partei kapitalisierte im letzten Jahre nahezu 1/2 Million Mark. (Hört, hört! rechts.) Wenn es den Arbeitern wirklich so schlecht ginge, dann wäre es doch ein Verbrechen, so hohe Beiträge zu erheben. (Sehr gut! rechts.) Wenn dem Abg. Debel das Vaterland wirklich höher steht als die Partei, wird er ja wohl nichts dagegen haben, daß diese Beiträge erniedrigt und dafür die Arbeiter ein wenig herangezogen werden zu den Kosten für die Verteidigung des Vaterlandes.

Alle Regierungen bedauern aufrichtig, daß das Zentrum sich einer Fesselung der Militärbeiträge widersetzt. Die Freudigkeit zum Reich und die Freude am Reich wird bei den Einzelstaaten zerflört, wenn das Reich wie ein Vampir an ihnen saugt und sie an der Erfüllung ihrer Kulturaufgaben hindert. (Sehr gut! rechts.) Daß die Erbschaftsteuern auf das Reich übernommen werden, ist allerdings ein Nobum. Sie aufzugeben ist auch ein sehr schwerer Entschluß für die Einzelstaaten gewesen. Da sie aber nicht auf ihrem Schein bestanden hätten, möge nun auch der Reichstag bei den Militärbeiträgen nachgeben. Sein Budgetrecht wird dadurch nicht beeinträchtigt. Gegen die Einbeziehung der Ehegatten und Besizenden liegen schwere Bedenken vor, sie würde nur 25 Millionen mehr ergeben und vorwiegend die kleineren Erbschaften in Höhe von weniger als 50 000 Mark treffen. Gegen die Einbeziehung spricht weniger ein materielles als ein ideelles Interesse. Soll das Wenige, was sich ein Mann erarbeitet hat, seiner Familie nicht einmal bei seinem Tode ungeschmälert zuteil werden? Die notwendige Präservierung des ländlichen Besitzes verlangt unbedingt die Abhebung eines solchen Vorklags. Aus diesem Grunde hat auch früher der Zentrumsführer Fehr v. Hüne sich gegen eine derartige Ausdehnung der Erbschaftsteuer ausgesprochen. Der Vorschlag vollends des Herrn Abgeordneten Krigen, nur die großen Vermögen zu besteuern, würde mit seiner Expropriation des Eigentums und direkt in den sozialistischen Zukunftsstaat führen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten.) — Die vorgeschlagene Brauenerhöhung wird nur etwa 1/2 Pfg. auf das Sidel ausmachen. In vielen deutschen Staaten hat sich trotz der erhöhten Brauenerhöhung das Bier nicht teurer gestellt, sondern ist billiger geworden. Es ist also möglich, den Zuschlag auf die Konsumenten abzuwälzen. Die Tabaksteuerung ist in England und Frankreich bedeutend höher als bei uns. Wenn die französische Nation nach einem unglücklichen Kriege politisch zusammengebrochen 556 Millionen Frank aufbringen konnte, so können wir nach einer 10-jährigen glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung doch auch einige Opfer bringen. (Weisfall rechts.)

Hg. Fehr v. Hüne (Soz.): Herr Debel ist ein ausgezeichneter Redner, trotzdem habe ich mich gefragt: sprechen wir beide denn noch dieselbe Sprache? (Sehr richtig! rechts.) Debel nimmt sich das Recht heraus, zu prüfen, ob ein Krieg berechtigt ist oder nicht, wir sagen, daß in Fragen der nationalen Ehre und Wohlfahrt das deutsche Volk wie ein Mann hinter seinem Kaiser stehen muß. (Bravo! rechts.) Zum Schutz gegen das Ausland wollen wir auch unpopuläre Steuern bewilligen. Dafür verlangen wir aber auch Schutz im Inlande. Die Sozialdemokratie enthält ihr wahres Gesicht mit erschreckender Deutlichkeit — ich meine nicht den Egoismus und die Parteibitterkeit (Lachen b. d. Soz.), sondern die prinzipielle Vorbereitung zum Massenstreik und die Verherrlichung des Mordmordes als Anlaß der russischen Revolution. Gegenüber diesen Verheerungen der Volksklassen gegeneinander läßt die Regierung es an der nötigen Energie fehlen. Wir sind nicht in der Lage, Maßregeln zuzustimmen, welche Organisationen schaffen, die die Vorkerrschaft der Sozialdemokratie sichern. (Bravo! rechts.)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend.

Soziales.

1. Gegen den Schund in der Jugendliteratur. Das Nürnbergger Gewerkschaftskartell hat schon im vorigen Jahre eine Agitation in kleinem Umfang entfaltet, um die Eltern der Arbeiterkinder über den Wert einer guten Jugendliteratur zu belehren. Zu diesem Zwecke wurden Versammlungen veranstaltet, in denen Lehrer, die auf diesem Gebiet hervorragend tätig sind, Vorträge über das genannte Thema hielten und mit denen zu gleicher Zeit Ausstellungen empfehlenswerter Jugendschriften verbunden waren. Ferner wurde ein Verzeichnis solcher Schriften als Flugblatt verteilt. Obwohl die Versammlungen nur mäßig besucht waren, ließ sich doch schon ein kleiner Erfolg dieser Agitation verzeichnen. Nach einer von den Lehrern in sämtlichen Nürnbergger Volksschulen aufgenommenen Statistik wurden im vorigen Jahre 25 Prozent der den Kindern von ihren Eltern zu Weisgaben geschenkten Bücher auf Grund des Gewerkschaftskartells ermutigt, nicht auszuwählen. Dieser Erfolg hat das Gewerkschaftskartell ermutigt, auch in diesem Jahre eine solche Agitation in die Wege zu leiten. Die bisher veranstalteten Vorträge, die dadurch interessanter gemacht wurden, daß ein in der Rezitationskunst gut bewandertes Lehrer Gedichte, Erzählungen u. aus den besten Jugendschriften vortrug, waren schon viel besser besucht als im vorigen Jahre. Nun ist man noch einen Schritt weiter gegangen und hat sich entschlossen, sich direkt an die Jugend zu wenden und sie selber für die Auswahl einer guten Jugendliteratur zu interessieren, indem man Vorträge von Schülern aus empfehlenswerten Schriften veranstaltete. Die erste dieser Vorträge, die am Mittwoch nachmittags in einer öffentlichen Saale stattfand, war von Kindern zahlreich besucht, und die vorgelesenen Stücke, die dem Besten der einschlägigen Literatur entnommen waren, machten auf die kleinen Zuhörer sichtlich einen tiefen Eindruck, so daß man wohl das Experiment, in dieser Richtung direkt auf die Jugend einzuwirken, als gelungen bezeichnen kann. —

Provinz und Umgegend.

Fernersleben, 7. Dezember. (Sozialdemokratischer Kreisverein.) Am Sonntag den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet bei E. Stiller die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Da die Tagesordnung zu dieser Versammlung eine äußerst wichtige ist, wird erwartet, daß sämtliche Genossen sich bestimmt zur festgesetzten Zeit einfinden. Genossen! Die jetzigen Zeitverhältnisse erfordern eine ganz intensive Tätigkeit eines jeden einzelnen; daher ist es Pflicht, daß wir uns ganz auf unsere Sache konzentrieren und nicht auf andere Dinge abgelenkt werden. Wer also noch Interesse an der Sache hat, der erscheine am Sonntag in der Versammlung, um mitzubekommen, wie wir in nächster Zeit zu arbeiten haben, damit wir aus Fernersleben das machen, was es eigentlich schon längst sein mußte, nämlich die Hochburg der Sozialdemokratie im Kreise Banzenleben. Also auf zur Versammlung! Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. Der Vorstand.

Klein-Otterleben, 7. Dezember. (Mittag, Genossen!) Am Sonnabend den 9. d. M. findet im Schiffschen Lokale die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. In dieser sollen die Genossen gewählt werden, welche im kommenden Jahre die Parteigelege leiten sollen. Parteigenossen, es ist die letzte Versammlung in diesem Jahre, darum erscheine jeder und agitiere für diese Versammlung. —

Salbe a. S., 7. Dezember. (Die Musterung der schiff-fahrttreibenden Militärpflichtigen) des Kreises Salbe ist auf Mittwoch den 20. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, im Hotel „Zum goldenen Stern“ hier selbst festgesetzt worden. Die Militärpflichtigen sind, auch wenn sie aus irgend einem Grunde keine Order erhalten, zur Stellung verpflichtet. —

10% Rabatt!

Offiziell zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste in bekannt
guten Qualitäten

Rosinen, Korinthen
Mandeln, süß u. bitter
Macisblüte
Zitronat, Zitronenöl
Zitronen, Kardamome
Safran

Feinste
Tafel- u. Backbutter
Margarine, Eier
Woll- u. Haselnüsse
Dresdner Pfeffernüsse
Honigkuchen, Spitzkugeln
Moppen
Gold- und Silber-Bonbons
Cannenhalm-Fishnüt
Schokoladen-Figuren
Baumkerzen, Baumbehang
Kleine Pfeffernüsse
Tee, Kakao
Schokoladen
Kognak, Rum, Arrak
Rotwein, Punsch
Glühwein-Extrakt
Kompotts, Konserven

Feinste 1690
Weihnachtsäpfel
Pfund 15 und 23 Pf.
amerikanische Pfd. 25 Pf.

Apfelsinen
Stück 5, 6 Stück 25 Pf.
Garantiert reinen
Bienenhonig.

10% Rabatt!

Waldemar
Rose
M. - Sudenburg
Gefellstraße 12
Fernsprecher 2795.

Großes

Hausbackenbrot

wie im Geschmack bei 10 Proz.
Rabatt liefert

Bäckerei Friedrich Brandt
Kleine Storchstraße 5.

Zöpfe

sowie Suppen-Beräucher empfiehlt
und fertigt an
Htto Demnick, R., Ritterstraße.

Drehrollen

riesig am Lager. Kaufen Sie am
besten und billigsten, auch auf
Abzahlung

Waschmaschinen

zur neuen, besten Konstruktion
wegen gänzlicher Aufgabe dieses
Artikels zu jedem annehmb. Preis

Wringmaschinen

prima, 36 cm, sonst 18 Mk.
jetzt nur 12 Mk.
prima, 39 cm, sonst 20 Mk.
1465 jetzt nur 13 Mk.

Gummilwalzen

zu Wringmaschinen werden sofort
billigst geliefert

Nähmaschinen

nur 50 Mk. bei

Albert Brennecke
Sudenburg
Ede Westendstraße
Fernsprecher 1956.

Zu Weihnachten

empfehle

Bijouteriewaren: Ohrringe, Broschen, Uhrketten, Ringe, Kolliers etc.

Große Auswahl in 1714
Lederwaren, Haarschmuck, Ansichten, Bilder, Nippes u. Spielwaren
für Knaben und Mädchen von 10 Pfennig an in reizenden Neuheiten.

Weihnachts- und Neujahrskarten in grosser Auswahl.
Reparaturen in Gold- und Silberfachen werden
schnell und sauber ausgeführt.

L. Fleischer & Co., Alte Ulrichstr. 8.

Müßliche

Weihnachts- Geschenke!

Gummi-Schuhe für Herren, Damen und Kinder in den neuesten
Fassons, für Kinder von 80 Pf. an, für Damen von 1 Mk.
und für Herren von 1.50 Mk. an.

Gummi-Tischdecken
in reizenden Mustern, von 50 Pf. an.

Gummi-Wandschoner
hinter Waschtische, von 18 Pf. an.

Gummi-Tischläufer
in reizenden Mustern, von 45 Pf. an.

Gummi-Wirtschaftsschürzen
sehr praktisch, von 70 Pf. an.

Gummi-Kinderschürzen
in entzückenden Mustern u. modernen Fassons von 30 Pf. an.

Gummi-Rosenträger
für Herren und Knaben von 35 Pf. an, in großer Auswahl.

Markttaschen

Linoleum-Teppiche
in prachtvollen Mustern von 2.25 Mk. an per Stück.

Linoleum-Läufer
von 58 Pf. an p. Mtr., in Blumen- u. Parkettmustern.

Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer
2 Mtr. breit, von 90 Pf. an p. □ Mtr.

Linoleum-Vorlagen von 33 Pf. an.

Linoleum-Reste zu reduzierten Preisen. M177

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummivarren, Wachs- und
und Linoleum

Johannisbergstr. 2, am Altmarkt

gegenüber den Rathaus-Kolonnen.

Bitte 8 geben!

Sie finden die größte Auswahl,
Sie bekommen die billigsten Preise,
Sie werden am anerkanntesten bedient

bei **Albert Gottschalk** (Inhaber:
J. Fliess)

Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstrasse 107

Taschenuhr-Jeder 0.75
Taschenuhr reinig. 0.75
Uhrzylinder 1.75 b. 2.50
Uhrgläser . . 0.25 bis 0.40
Neue Uhren billigst
J. Baendel
Jakobstraße 40. 1440

Wintertiefel darunter ein Posten
neue, 27-27 1/2 cm,
ausgebesserte Schuhwaren billigst.



Schuhwarenhaus

Albert Himmelstern

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstr. 33.

Enorm billiges Angebot für den Weihnachts-Bedarf!

Herren-Zugstiefel	von Mr.	4.40	an
Herren-Boxcalf-Zugstiefel	von Mr.	9.95	an
Herren-Boxcalf-Agraffenstiefel	von Mr.	8.50	an
Herren-Chevreau-Agraffenstiefel	von Mr.	8.50	an
Herren-Schnallenstiefel	von Mr.	7.75	an
Herren-Boxcalf-Schnallenstiefel	von Mr.	9.50	an
Herren-Arbeitsschuhe	mit Schnalle und Beschlag von Mr.	4.80	an
Damen-Schnür- u. -Knopfstiefel	von Mr.	4.50	an
Damen-Boxcalf-Schnür- u. -Knopfstiefel	von Mr.	7.50	an
Damen-Chevreau-Schnür- u. -Knopfstiefel	von Mr.	7.50	an
Damen-Pantoffel	von	25 Pf.	an
Herren-Pantoffel	von	35 Pf.	an
Herren-Filzhausschuhe	von Mr.	1.25	an
Damen-Filzhausschuhe	von	85 Pf.	an

Riesiges Lager in Herren-, Damen- und Kinder-
Wintertiefeln und Handschuhen.
Echte Harburger Gummischuhe.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 1812

**Günstige Gelegenheit
zu Weihnachts-Einkäufen**

bietet der

Ausverkauf

1809

der Waren aus der

Eduard Bünning'schen Konkursmasse

nebst Ergänzungswaren

zu enorm billigen Preisen, als:

Wäsche, Kragen, Manschetten, Krawatten
sämtliche Wollwaren und Baby-Artikel.

Verkaufszeit von 8-1 und von 3-8 Uhr.

Wichtig für Raucher!

Offiziere als äußerst preiswert folgende 6 Pfennig-Marken. Die-
selben sind aus feinsten überreifeichen Tabaken, gut gearbeitet und vor-
züglich in Brand, Geschmack und Aroma, direkt aus der Fabrik.

Nr. 71 Sumatra m. Felix-Brasil, gr. Fass., Dhd. 0.60 100 St. 4.25
Nr. 79 Sumatra m. Savanna, kl. Fass., Dhd. 0.60 100 St. 4.25
Nr. 88 Sumatra m. Savanna, spitzes Fass., Dhd. 0.60 100 St. 4.25
Nr. 92 St. Andr. Mexiko, dunkel . . . Dhd. 0.65 100 St. 4.60
Schuß und Restsorten, nur gute Marken . . . 10 St. 35 Pf.
Bei Abnahme von 500 Stück franco. Versand gegen Nachnahme.

Weihnachts-Präsentkisten

in 25, 50, 100 Stück-Packungen in allen Preislagen, schon von 75 Pf. an.

Richard Friedrich

Zigarren-Fabrik

691

Magdeburg: Breiteweg No. 229a
Sudenburg: Halberstädterstr. No. 62.

Sudenburg.

Total-Ausverkauf

wegen 1735

Geschäfts-Auflösung.

Da mein Total in kurzer Zeit geräumt sein muß,
kommen sämtliche Waren spottbillig zum Verkauf.

Günstigste Gelegenheit
für
Weihnachts-Einkäufe!

Max Kraft

Ein politischer Seherstreik.

Wir haben in diesen Tagen mehrfach von den Telegrammen bürgerlicher Blätter Notiz genommen, wonach in Budapest ein Streik derjenigen Schriftsteller ausgebrochen, die in den Offizinen der Sozialistenblätter beschäftigt waren. Das Ziel des Streiks war, diese Blätter zur Einstellung ihrer hässlichen, lasterhaften Angriffe auf das allgemeine Wahlrecht zu zwingen, dessen Eroberung in Ungarn wie in Oesterreich dem Kampf der Arbeiter zugrunde liegt.

Wir haben auch schon melden können, daß die Seher gestieg haben. Nachdem es ihnen gelungen, vier Tage lang das Erscheinen der schmutzigen Koalitionsblätter zu verhindern, haben die um ihren Profit besorgten Verleger nach und nach versprochen, dafür zu sorgen, daß die schmutzigen Angriffe auf das allgemeine Wahlrecht künftig unterbleiben würden. Die Seher haben daraufhin am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen.

Der so schnell gewonnene Streik ist nun zweifellos eine Wertwürdigkeit. Die bürgerliche Presse beiläufig dem auch, sofort mit Pathos von einem Aktentat auf die Pressefreiheit zu sprechen und unter dem Aufschwund tönender Redensarten dieses Verbrechen der Budapestischer Seher in Grund und Boden zu verdammen. Die Freiheit der Meinungsäußerung sei dadurch aufgehoben und eine Zensur errichtet, also Grundsätze über den Haufen geworfen worden, die die Sozialdemokratie unter allen Umständen respektieren müsse.

Wir geben daher der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, die dem Schauplatz des gewonnenen Kampfes beträchtlich näher steht und zuverlässig informiert ist, das Wort zur Entkräftung jener Vorwürfe. Sie schreibt:

Es ist völlig falsch, daß der Streik ein Angriff auf die Meinungsfreiheit der die Zeitungen schreibenden Journalisten sei, in Wirklichkeit ist es ein Streik gegen die Koalition. Der Budapestischer Seherstreik ist nichts anderes als ein politischer Streik, und daß sich die Partei, indem sie sich entschloß, ihre politische Forderung durch die Arbeitseinstellung zu unterstützen, gerade die Zeitungen und von den Zeitungen wieder nur die Koalitionsblätter ausgesucht hat, hat seine besonderen und seine guten Gründe. Die ungarischen Arbeiter haben nämlich eine ganz eigenartige, wohl noch nie gesehene Situation vor sich: die ganze politische Macht ist bei der Koalition, aber diese alle Macht verkörpernde Koalition ist von aller Verantwortung frei. Das hat zur Folge, daß die Koalition, aber diese alle Verantwortung trägt, man sonst und überall den die Macht Besitzenden an den Leib rücken kann, in Ungarn völlig versagen.

Nehmen wir an, die Arbeiter würden in Ungarn einen Eisenbahnerstreik hervorrufen, mittels der Einstellung des Verkehrs die Bewilligung ihrer politischen Forderung erzwingen wollen. Würden sie damit der Koalition Schaden oder auch nur Verlegenheit bereiten, wäre dieser Streik ein Druck auf sie? Mit nichten: er wäre nur eine Verlegenheit der Regierung — derselben, welche die Wahl-

reform machen will — und schon deshalb ein Nutzen für die Koalition.

Oder die Arbeiter von Budapest würden Straßenunruhen entfesseln: würde das der Koalition schaden? Ganz im Gegenteil; die Unruhen wären wieder nur eine Verlegenheit der Regierung, die gegen sie, obwohl sie bezwecken, auf die Koalition zu wirken, Polizisten und Militär ausschicken würde, bei zufälligen Unruhen schon ausgeschickt hat, die also allein das Bad ausgießen würde.

So stünde es mit jedem politischen Streik; keiner würde der Koalition schaden, jeder würde ihr, indem er der Wahlreformregierung schadet, wenigstens indirekt nützen. Wollten also die ungarischen Arbeiter die Koalition treffen, so müssen sie sich den Punkt zum Angriff erwählen, wo die Koalition allein verwundbar ist: nämlich ihre Presse. Von einer „Zensur“, von einer „Bergewaltigung der Meinungsfreiheit“ ist bei diesem Streik keine Rede: er ist, nach seiner ganzen Anlage und nach seinem Endzweck, nicht mehr und nicht weniger als ein politischer Streik gegen die Koalition. Und als solcher ist er natürlich ganz berechtigt.

Vielleicht wäre es logischer gewesen, wenn dieser eigentliche Zweck ganz deutlich klar gemacht worden wäre: daß man nicht streikt, um die Journalisten und Verleger zu veranlassen, die Angriffe auf das allgemeine Wahlrecht zu unterlassen, sondern daß man, wie es wirklich der Fall ist, das Erscheinen der Koalitionsblätter einstellt, um die Koalition in Sachen des Wahlrechts zum Nachgeben zu zwingen. Warum der Seherstreik da weniger „berechtigt“ sein soll als jeder politische Streik, und warum die ungarischen Arbeiter gerade den Streik nicht ergreifen sollen, der, wie dargelegt, der einzige ist, der die Möglichkeit eines Erfolges besitzt, das ist selbstverständlich nicht einzusehen.

Gewiß haftet auf der Tätigkeit des Sehers nicht die Verantwortlichkeit für den Inhalt, also fließt aus ihr nicht das Recht der Kontrolle des Inhalts. Aber das war auch nicht der Zweck dieser Arbeitseinstellung, der vielmehr nichts anderes war als der Druck auf die Koalition, mit der sich die Arbeiter im Kampf befinden. Daß die journalistischen Bravos der Koalition in der — daß Gott erbarm! — „Freiheit“ ihrer Meinungsäußerung das Maß jener Zeitungs-niederträchtigkeiten, welche die Sozialdemokraten in dem Betragenlande auszustehen haben, bei weitem überschritten haben und sich in den schmutzigsten Verunglimpfungen der Partei: der Arbeiter und ihrer Vertrauensmänner nicht gemäßen konnten, hat dabei natürlich mitgewirkt, ist aber sachlich nicht das Entscheidende.

Sachlich steht es um den Seherstreik nicht anders wie um jeden politischen Streik, den als Kriegsmittel abzulehnen wohl am wenigsten jetzt Neigung sein wird, wo er als eins der letzten, aber auch eins der hervorragendsten Kriegsmittel der Arbeiter erkannt ist. —

Gerichts-Beitrag.

Ein Sittenbild aus vornehmen Kreisen. Eine Dresden'sche Schwurgerichtsverhandlung entrollte ein sehr böses Sittenbild. Die Kaufmanns-Gattin Dahms geb. Petersen aus Holbe in Danemark verließ nach 17jähriger Ehe ihren Gatten, einen Hamburger Großkaufmann, um mit einem früheren Hausfreunde, dem Viehstommissionär Schmitz aus Hamburg, erst in Altona und dann in einem Villenort bei Dresden einen gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Ihre kaum 16 Jahre alte Tochter, die mit der Mutter gegangen war, wurde von Schmitz, der mit der Mutter gleichfalls ein Verhältnis hatte, guter Hoffnung. Um die Mutter von einer Anklage wegen Kuppelei zu bewahren, beredete sie die Schwamme Krieger aus Dresden, das Kind nach der Geburt nicht als von der Tochter, sondern von der Mutter geboren handschützlich zu melden. Schmitz hatte aber inzwischen mit der jungen Dahms gebohen und war mit der älteren nach Hamburg abgereist, so daß sich schließlich die Gemeinderäte des Kindes annehmen mußte. Hierbei wurde die Kindesuntersuchung festgestellt. Das Gericht verurteilte die Schwamme zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, die verheiratete Dahms zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis, den Schmitz zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die junge Dahms wurde wegen mangelnder Kenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung freigesprochen, soll jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen werden.

Bermischte Nachrichten.

* Aus unsrer Zeit des Verkehrs. Der Ort Kuhnendorf bei Teuchern hat eine Einwohnerzahl von sage und schreibe 19. Obwohl nur drei Wohnhäuser zu diesem Ort gehören, hat er doch äußerst komplizierte Postverhältnisse. Will sich z. B. der eine der Weiber bei seinem Ortsvorsteher schriftlich Rat holen oder eine Beschwerde anbringen, so kostet ihm der Brief gerade so viel, als wenn er ihn in die entlegensten Orte des Deutschen Reiches oder Oesterreich-Ungarns sendet, nämlich 10 Pf., und dieser Brief muß erst eine ziemlich umfangreiche Wanderung durchmachen, ehe er sein Ziel erreicht. Das eine Haus liegt vielleicht 500 Meter abseits von den beiden anderen, dicht an Muthal, dennoch wird dieser Ort nie von Teuchern aus mit bestellt, während die beiden anderen von Weischen aus bestellt werden. So geht der Brief von Teuchern über Weischen nach Weischen oder zu anderen Zeiten von Teuchern über Weischen nach Weischen, von wo aus er dem Empfänger zugestellt wird. Wer will jetzt noch behaupten, daß unsre Verkehrsverhältnisse nicht äußerst vorzügliche sind? —

* Das Honorar einer Sängerin. Ein Honorar, wie es wohl noch kaum einer Bühnenkünstlerin zugebilligt war, ist der Opernsängerin Lina Cavallieri von einem New-Yorker Impresario angeboten worden. Der unternehmende und freigebige Herr bot der Künstlerin, die erst vor wenigen Jahren den Schritt vom Variete zur Opernbühne gewagt, einen dreijährigen Kontrakt, und zwar unter folgenden pekuniären Bedingungen: Im ersten Jahre erhält die Cavallieri 7000 Franc pro Abend, während des zweiten Jahres 150 000 Franc für die ganze Spielzeit, und im dritten Jahre 170 000 Franc. Lina Cavallieri hat sich trotzdem noch nicht endgültig entschieden. —

* Die schlaue Gemeinde. Die Furcht vor der Erhöhung der Hundesteuer veranlaßte eine Gemeinde in der Pfalz, gelegentlich der am 1. d. M. erfolgten Volkszählung der Statistik ein Schnippchen zu schlagen. Man hatte sich dort ausgerechnet, daß die Gemeinde 305 Einwohner zähle, also fünf über die Zahl, bei der die Erhöhung der Steuer in Wirksamkeit treten sollte. Um nun die Gemeinde vor diesem Mißgeschick zu bewahren, machten sich am 30. November sechs Mann auf den Weg und übernachteten in der Stadt Pirmasens. Auf diese Weise wurden sie in der Stadt nicht gezählt und die verhängnisvolle Steuergrenze wurde nicht erreicht. —

Genilletou.

Raddeutsch verboten.

Ich bekenne!

Die Geschichte einer Frau. Von Clara Müller-Fahule.

Zus freie Land.

All, was mein heimisches Gland bot:
Kesseln, wie rimm... zelt in rot.
Trauben, die gärende Blut im Schoß,
Chrysanthemen, wie Sterne groß,
Wuchernde Nesseln und wehendes Laub,
Lodende Pilze voll tödlichen Staub —
Was da blühend und reißend stand,
Nahm und zerbrach ich mit eigener Hand,
Warf mit eigener Hand mein Gut
In die reißende Blut —

Und an die Sparren, die es umhegt,
Hab' ich den züngelnden Brand gelegt.

Ueber den Steg — im Flammenchein —
Schreit' ich ins leuchtende Land hinein ...

Auf den Mittagsnohen des Lebens stehe ich, und alle Herrlichkeit der Welt ist mein.

In den Tälern Hindostans blüht keine Blume, die ihre Düfte nicht für mich sprüht; und aus den Tiefen des Südmeeers großt keine Woge empor, die ihre Perlen nicht zu meinen Füßen in den Sand wirft.

In die Sterne des Siriussterns greife ich mit der linken Hand und winde aus Milliarden glitzernder Weltfunken einen Kranz für mein Haar.

Dem der mich liebt, ist kein König — der die Höhen und über die Tiefen — und ich bin seine Königin.

Der mich liebt, ist am roten Morgen in meinem Garten getreten, als noch der Frühnebel in den Kronen der Bäume hing. Und ihm im Rücken groß, gewaltig und strahlend ging die ewige Sonne auf.

Ich aber erkannte ihn nicht. Weit hat das Licht geblendet, und der Schatten, der vor ihm herging, ist über meine Stirn gefallen gleich der jüngerer Nacht.

So bin ich, von dumpfer Sehnsucht geführt, auf dem Wege der Schatten gegangen, ihm entgegen — immer ihm entgegen und dem steigenden Tagesgestirn.

Bis die Sonne im Mittag stand . . .

Und deine Krone im Licht.

So schlinge denn den Arm um meinen Nacken und berge mein Haupt zurück, daß ich, deinem Kusse entgegen schauernd, dir den Inhalt meines Lebens künden mag:

*

Mitten im Moor liegt mein Heimatdorf. rote Becken und starkduftende Spiräen ziehen einen leuchtenden Gürtel um die zerfallenden Hütten des „Guts“. Fenster, klein wie Stalkuten, mit Eisenstäben vergittert. Türen, die knapp noch in den Angeln hängen, ausgekretele Stufen, auf denen das Glend haat . . . Die diese Hütten bewohnen, sind zufrieden mit ihrem Los, und der Geruch der Düngerhaufen unter den papierverklebten Fenstern dünkt ihnen annehmlicher und süßer als die Spiräendüfte da drunten im abgrundtiefen Moor.

Ein Akazienbaum steht hart an der breiten Dorfstraße. O Du, wenn die Akazie blüht! Das war wie Seligkeit, das war wie Traum. Und alles Glend war verkleiert. Die blassen Kinder lächelten, und die derben, rothbäutigen Jungen kletterten in die staaligen Zweige hinauf und ließen sich mit Wonne von den summennden Blüten, stolz auf diesen mir züftenden Tribut, und steckte sie triumphierend auf meinen breitrandigen Sommerhut.

Auf dem Kopf hab' ich diesen Hut nur dann getragen, wenn ich frischleuchtende Akazien darauf stecken konnte oder auch ein Kressenrankengewirr. Zumeist aber trug ich ihn in der Hand, weil er mir sonst die lichte Sonne verwehrt hätte. Ach, und die Sonne! Andre Menschen trinken Wasser, trinken Wein: goldklaren Wein von den Gängen bei Rüdelsheim, braunleuchtenden Tokayer oder den silberperlenden Trank der Champagne: ich trinke Sonne. All die Sonnenstrahlen trinke ich, die den Saft in der Traube erst zur Reife bringen müssen.

Und die Straße geht bergauf; an dem niedrigen, langgestreckten Herrenhause — wie lange schon ist es in einem Langjaal für die rauschliche Jugend der Umgegend verwandelt! — an stattlichen Scheunen und wohlbehaltenen Gemüsegärten vorbei führt der Weg in das Bauerndorf. Du,

unstre pommerische Bauern! Du, ich bin stolz auf sie: auf ihre Stiernaden, ihre Bedachtbarkeit, auf ihre Tüde und auf ihren Trost! Ein Tropfen ihres Blutes kühlt in meinem Herzen. — Kennst Du ein pommerisches Bauerngehöft? Hart an der Straße das Tor. Breite Flügeln, die nur geöffnet werden, um den stattlichen Herden den Einzug zu gewähren. Dann der Hof: in der Mitte ein kleiner, grünbesetzter Teich, der den Eimen und Gänzen zum Lummelplatz dient, rundumher die Düngerhaufen, hochgeschichtet, kompakt, starkduftend nach Fruchtbarkeit, nach grünleuchtenden Saaten und goldstrotzenden Erntefeldern: nach Reife und Wiedergeburt. Lächle nicht, Du. Ich bin ein pommerisches Dorfkind, und tief in meiner Seele lebt die Poesie des Kreislaufs aller Dinge, die Poesie der ewigen Wiederkunft. —

Im beiden Seiten des Hofes, zusammenhängend und langgestreckt, die Stallgebäude und die Scheunen. Weit auf die Tore: Drehschlegeltakt, ein derbes Scherzwort dazwischen, ein helles, sicheres Dienstmachen . . .

Wir, wir pommerische Bauern, verstehen unter Dirne ein dralles lebendiges Mädel mit lachenden Lippen und festen Brüsten, mit dunkelblonden starken Flechten um den eigensinnigen Kopf — ja Du, ein prachtvolles Geschöpf, direkt aus Gottes Meisterhand hervorgegangen, ist unsre pommerische „Deern“.

Und dem Tore gegenüber das Haus. Einstöckig gebaut. Die Tür in der Mitte, rechts und links je drei oder vier Fenster mit grünen Läden, tief darüber das rote Ziegeldach. Als ich ein ganz kleines Mädel war, gab es noch Strohdächer, auch auf den Scheunen meines väterlichen Pfarrhofes. Und von einem dieser Strohdächer bin ich einmal aus dem Storch-neste geholt worden . . . Das aber erzähle ich Dir später: vorher muß Du mit mir auf den Pfarrhof kommen. Er liegt in der Mitte des Dorfes, dem Kirchhof mit der Kirche gerade gegenüber. Durch das Tor treten wir auf den Hof. Komm nur getroßt mit mir und fürchte Dich nicht. Ein pommerischer Pfarrer heißt Dich nit, — auch dann nit, wenn er zur strengsten Richtung gehören und Du zufällig die Gottheit Christi leugnen solltest. Seine Götlichkeit leugnest Du nie. Das weiß ich — und deshalb tritt Du ohne Furcht mit mir ein.

(Fortsetzung folgt.)

Bei mit gekaufte Garderobe wird
jederzeit gratis aufgebügelt.

Groß. Weihnachts-Ausverkauf

guter
Herren- und Knaben-Garderobe
zu staunend billigen Preisen.

Knaben-Anzüge

in eleganten Stoff- und Jackettstoffen
prima Stoff

Grösse 1-6 3 Serien

Serie I früherer Preis bis 6.50
jetzt nur . . . 3.50

Serie II früherer Preis bis 9.50
jetzt nur . . . 5.50

Serie III früherer Preis bis 12.50
jetzt nur . . . 7.50

Herren-Anzüge

prima Qualitäten, vorzügliche Verarbeitung
früherer Preis 17.00-50.00

jetzt nur 12.50-42.00

Herren-Winter-Joppen

eleg. Fassons, beste Stoffe, prima Futter
früherer Preis 6.00-28.00

jetzt nur 4.50-15.00

Herren-Winter-Paletots

Erfolg für Maßarbeit, vorzügl. Qual., tabelloser Sitz
früherer Preis 16.00-50.00

jetzt nur 10.50-42.00

Stoff- und Lederhosen
von 2.20 an.

Arbeiter- und
Berufskleidung
enorm billig.

Jünglings-Anzüge
Jünglings-Paletots
Jünglings-Joppen
Knaben-Paletots
Knaben-Joppen
spottbillig.

Max Heymann

Herren- und Knaben-Garderoben
Altmarkt 31, neben der „Würzburger“.

Elegante Maßanfertigung.

32

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drabandt

25 Jakobstrasse 25.

319

Neustadt Franz Pützkohl Neustadt
Lübeckerstr. No. 129 Lübeckerstr. No. 120

empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

in grosser Auswahl:

Hüte * Mützen * Schirme * Krawatten

Wäsche * Hosenträger * Pelzwaren

Handschuhe * Spazierstöcke

Krawattennadeln * Knöpfe etc.

in bekannt guter Ware zu billigen Preisen.

Reparaturen schnell und gut.

1804

Grosser Rester-Verkauf

zu noch nie dagewesenen
billigen Preisen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Arbeiter-Garderobe

extra starke Maßarbeit

billiger

wie jede Konkurrenz

bei 358

Wilh. Rueff
Calbe a. S.
Querstr. No. 1.



! Ehrliche!
Gute erhalten Taschen-
Uhren und Ketten
sowie moderne 1480
Zimmer-Uhren

Regulateure und Weder auch auf
Teilzahlung, 3 Jahre Garantie.
R. Anz. Abzahl. p. Woche 1 Mk.
an. Trotz Abzahlung keine höher.
Preise. Reparaturen billig. Ver-
sende auch nach außerhalb. Be-
stellung per Postkarte genügt.
Uhrenhandl. Magdb.-Neustadt
Nicolaisstraße 4.



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Flore etc.

in grösster Auswahl

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

Räumungs- Ausverkauf Wegen Aufgabe



unsres Ladens **Johannisbergstrasse No. 1** stellen wir unser riesiges
Warenlager, um es schnell zu räumen, zu

noch nie gekannt billigen Preisen

zum Verkauf. — Wir empfehlen, die **seltene Gelegenheit** zu benutzen,
Ihren Bedarf an **Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln, Pan-
toffeln u. Filzsocken** weit unter den bisherigen Preisen einzukaufen.

Unsre Auslagen in den Schaufenstern müssen Sie
von den wirklich billigen Preisen überzeugen.

Schuhwarenhaus Mastin & Co.

Johannisbergstrasse 1, gegenüber dem alten Rathaus.

1716

Die Weihnachts-Ausstellung

der Konditorei von Karl Schliestedt, Sudenburg, Halberstädterstrasse 109

2 1818

ist eröffnet.

Ich bitte um Besichtigung meiner großartigen Auslage; meine sämtlichen Waren sind an
Güte, Auswahl, Ausstattung und Billigkeit unübertroffen.

Grösste Auswahl in **Baumbehang, Marzipan, Sonigkuchen, Palettkuchen**
von Most, Halle a. S., **Knusperhäuschen, Bienenkörbe, Marzipantorten,**
Zellerkonfekt, Scherzartikel und Kauflädenartikel.

Aufschriften auf Sonigkuchen werden sofort ausgeführt.

Bestellungen auf **Topfkuchen und Stollen** erbitte frühzeitig.

NB. Bitte genau auf meine Firma zu achten **Halberstädterstrasse 109.**

Auf 1.00 Mk. **Honigkuchen 50 Pf. Zugabe in Honigkuchen.**

Glas-Christbaumschmuck



aus erster Hand versendet gut verpackt in Kisten **Sort. I.**
325 Stück bessere verfilberte **Panorama-** und
Eisfugeln, mit Silberdraht, Chenille und Seiden-
quasten verzierte Neuheiten, hochfeine **Leuchttulpen**,
große überbogene **Baumspitze** mit Silberhelm, ver-
schiedene **Früchte, Schneeballen, Glocken, Vögel,**
Trompeten usw. zum Preise von **Mk. 5.—** gegen
Einsendung (Nachnahme **Mk. 5.30**). — **Sort. II.**
110 Stück größere Sachen zum selben Preise
Mk. 5.— (Nachnahme **Mk. 5.30**). Diesen beiden
Sortimenten füge ich gratis 1 schon im Vorjahre mit
groß Beifall ausgenommene **Fruchtwase mit Blumen-**
bukett und einen beweglichen **Engel, 2 Pakete**
Sametta und **2 Pakete Konfekthalter** bei. — Auf Wunsch kleineres
Sortiment 150 Stück zu **Mk. 3.50** (Nachnahme **Mk. 3.70**).
Hierbei gratis **Fruchtwase mit Blumenbukett.** — Für Händler
Sortiment zu **Mk. 8.—** und höher. 1241

Max Heumann, Lauscha, Sachsen-Meiningen.

Leihhaus Francke Pfandversteigerung.

Am Donnerstag den 14. De-
zember, nachm. 2 Uhr, werden
alle im Monat März ds. Jg.
verpfändeten Sachen

No. 85 557 bis 88 584
versteigert.

Leihhaus Francke
St. Junferstraße 10.

Erneuerung nur bis Mitt-
woch abend 7 Uhr.

Direkt von der Fabrik kauft man am besten

Weihnachts-Zigarren

Passende Festgeschenke zu 25, 50 und 100 Stück gepackt zu billigsten Engros-
Millepreisen: z. B. alle 5 Pf.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mk. 1.00, 50 Stück-Kistchen
Mk. 1.80, 100 Stück-Kistchen Mk. 3.35, in Papierpackung Mk. 3.25, Mille Mk. 32.50;
alle 6 Pf.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mk. 1.20, 50 Stück-Kistchen Mk. 2.20, 100 Stück-
Kistchen Mk. 4.10, 100 Stück in Papierpackung Mk. 4.00, Mille Mk. 40.00 und
sofort, nur gute, bewährte Marken. Hervorragendes in Mexiko, St. Felix-Brasil,
Vorstenlanden, Pflanzer, Sumatra, Havanna etc. etc. Hübsche Präsenten in Rauch-
tabaken, Zigaretten, Zigarillos etc. Wer sich nicht persönlich unsere reiche Aus-
wahl in einer unser Verkaufsstellen ansehen kann, fordere per Karte unsern
Katalog mit genauen Abbildungen und Beschreibungen, welcher gratis u. franko
versandt wird. — Wie bekannt, will die Reichsregierung die Zölle und Steuern
auf Tabak etc. binnen kurzem ganz bedeutend erhöhen, wodurch eine erhebliche Ver-
teuerung eintreten muss. Wir halten es für unsere Pflicht, unsere werte Kundschaft
hierauf hinzuweisen; jeder sollte sich noch etwas zum alten Preise auf Vorrat kaufen.



Hauptgeschäft: **Schrotdorferstrasse; II. Geschäft: Brei-
weg 253; III. Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstr. 117**

Man verlange illustr. Katalog gratis u. franko

Man verlange illustr. Katalog gratis u. franko

Direkt von der Fabrik kauft man am besten

12

Nur kurze Zeit!

stellen wir einen grösseren Posten **Schuhwaren** zu ganz enorm billigen Preisen zum **Extra-Verkauf**.

Herren-Zugstiefel genagelt 3.85	Herren-Zugstiefel sehr dauerhaft 4.85	Herren-Zugstiefel genäht 5.85	Herren-Zugstiefel Boxleder 6.95	Herren-Schnürstiefel Verbleistiefel 4.85	Herren-Schnürstiefel genagelt 5.85	Herren-Schnürstiefel ohne Seitennaht 6.35	Marke „Herrenlob“ Boxcalf 7.95
Damen-Dongola-Stiefel 3.50	Damen-Stiefel „Erna“ 4.85	Damen-Stiefel spitze Form 5.85	Damen-Stiefel sehr modern 6.35	Marke „Damenlob“ Boxcalf 7.35	Damen-Tuchstiefel mit Lederbeleg 2.95	Damen-Stiefel mit Pelzfutter 9.85	Weisse Damen-Schnürstiefel 5.95
Kinder-Stiefel 18 21 warm Futter 1.65	Rossleder-Stiefel extra stark 21 24 2.45	Boxcalf-Stiefel 21 24 3.45	Rossleder-Stiefel extra stark 25 26 2.95	Boxcalf-Stiefel 25 28 3.95	Rossleder-Stiefel 27 30 extra stark 3.45	Boxcalf-Stiefel 27 30 4.75	Rossleder-Stiefel 31 35 extra stark 3.95
Kinder-Ohrenschuhe Fell und Blüsch mit Ledersohle 85 Pf.	Mädchen-Socken mit Ledersohle 68 Pf.	Damen-Hausschuhe in warmem Futter 1.95	Damen-Filzschuhe mit Ledersohle 82 Pf.	Weisse Damen-Spangenschuhe 2.95	Damen-Pantoffel 34 Pf.	Herren-Pantoffel 43 Pf.	Gummschuhe für Kinder 65 Pf.
Herren-Schnallen-Stiefel Kopfleber 5.35	Herren-Schnallen-Stiefel Boxleder 5.95	Damen-Boxstiefel ganz besond. billig 5.35	Damen-Stiefel Chevreau und Boxcalf mit Ledertappe 7.95	Boxcalf-Stiefel 31 35 5.65	Burschen-Stiefel 36-39 4.25	Damen-Spangenschuhe mit Schleife 1.95	Damen-Spangenschuhe Gesäß für Lad 2.95

Schuhwaren-Massenverkauf Gebr. Schachmann

Breiteweg 69-70, Ecke Scharrnstrasse.

Eine Uhr gratis

beim Einkauf von
10 Mark

unter Garantie.

Größtes Geschäft am Platze.

Uhren

Gold-u. Silberwaren

Auf alle Waren

1687

10 Prozent Rabatt!

5 Prozent Rabatt mehr als beim Rabattsparverein.

Alfred Scholz, Neue Neustadt

16 Lübeckerstr. 16.



S. Levy

Sudenburg

Halberstädterstrasse 41.

Seltene Gelegenheit!

An Sonnabend den 9. Dezember und folgende Tage kommen folgende Gelegenheitsposten zu enorm billigen Preisen

zum Ausverkauf.

Ein Posten abgepaßte Gardinen weiß und creme.

Ein Posten Bettdecken weiß und bunt.

Ein Posten Herren-Hosenträger.

Aus einer Konkursmasse.

1813 Ein Posten Herren-Kragen u. Krawatten.

Vorgezeichnete Schuhe Paar 25 75 Pf. 1.00 Mk.

Mädchen-, Damen-Kapotten von 25 Pf. an.

Normalhemden, Barchenthemden, Jagdwesten, Waffjacken, Strümpfe.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Paletots von 2.50 bis 4.00 Mk. in allen Größen.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Herren-Stoffhosen von 2.50 Mk. an.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Passende Weihnachtsgeschenke

Kleiderstoffe
Abgeh. Roben und Reste
zu Schleuderpreisen
Weiße Tischtücher
Handtücher
Teppiche in größter Auswahl
Bettvorlagen
Tisch- u. Kommodendecken
Druckkleider, 3.00, 2.70 und 1.80 Mk.

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche in weiß und bunt
Tücher u. Ball-Scharfes
Bettdecken, großes Sortiment
Taschentücher, weiß u. bunt
Jagdwesten u. Trifotagen
Unterröcke
Fert. Bezüge, 2.75 Mk. an, sowie sämtliche
Aussteuer-Artikel.

Halberstädterstrasse 106 a und 107 1817

Otto Kaphengst, Bettfedern-Versandhaus Sudenburg

Groß-Ottersleben

Schulstrasse 2

Schulstrasse 2

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

meines grossen Lagers fertiger Herren- und Knaben-Garderobe zu fabelhaft billigen Preisen.

Beste Gelegenheit, wirklich gute Kleidungsstücke enorm billig zu erwerben.

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

K. Schlesinger.



G. WEISS, SCHÖNECK (SACHSEN)

Grösste Ausw., direkt. Versand Garantie! Hauptkatalog 98 frei.

Edle Kanarienhähne u. -weibchen

vert. Lange, Abendbr. 1, S. 2.

vert. Lange, Abendbr. 1, S. 2.

vert. Lange, Abendbr. 1, S. 2.

Sohlenleder-Ausschnitt, Schäfle, Schuhmacher-Werkzeuge und Artikel, Wäsche, Creme, Lederfett usw. billigst bei

Gustav Möriz, Lederhandlung
Sudenburg, Halberstädterstrasse 52.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 12 Mk., s. vert. 1340
Tischlerbrücke 10, Hof, links.

Herren-Stiefel Mk. 4.35
Kleinefeld, Budauf, Schönefelderstr. 98

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Um mit dem enorm großen Lager in Winter-Paletots, Joppen und Anzügen für Herren, Jünglinge und Knaben zu räumen, veranstalte von heute an einen

Grossen Weihnachts-Ausverkauf zu noch nie dagewesenen, aufsehenerregend fabelhaft billigen Preisen.

Meine Konfektion zeichnet sich durch tadellosen Sitz, gute Verarbeitung und unbedingte Haltbarkeit in nur guten Qualitäten aus und übernehme für jeden bei mir gekauften Gegenstand vollste Garantie.

Herren- und Jünglings-Winter-Paletots

aus Double-, Homespun-, Phantasie- und Eskimostoffen, gut verarbeitet
früher bis 15.00 18.00 24.00 27.00 30.00 35.00 42.00

jetzt Mämnungs-Preis 9.50 13.75 17.50 21.00 24.00 27.00 33.00

Herren- und Burschen-Joppen

aus Roben-, Double-, Eskimo- und Tritol-Lodenstoffen, mit extra schwerem Futter
früher bis 5.50 7.50 9.00 13.50 18.00 24.00

jetzt Mämnungs-Preis 3.95 4.85 6.75 8.50 12.75 16.50

Herren- und Jünglings-Anzüge

in schwarz und farbig, elegant verarbeitet, Erfag für Maß
früher bis 11.50 15.00 19.50 24.00 28.00 36.00

jetzt Mämnungs-Preis 7.95 10.50 13.75 16.50 21.00 27.00

Knaben-Paletots, -Anzüge und -Joppen, enorme Auswahl, fabelhaft billig.

50 Jakobstrasse 50 Kaufhaus Max Zehden 50 Jakobstrasse 50

Grösstes Spezialgeschäft Magdeburgs für fertige Herren- und Knaben-Kleidung, Schuhwaren usw.

Sonntags von 11-2 Uhr und von 3-7 Uhr geöffnet.



Leihhaus
M. Korn
Franziskanerstr. 3a.

M. Korn
Franziskanerstr. 3a
Heute Sonnabend, Sonntag und Montag

3 Ausnahme-Tage
zu den aufsehenerregend spottbilligen Ausnahme-Preisen
Goldene Damen-Uhren
Silberne Herren-Uhren
Lange Goldketten in prachtvollen Mustern
Uhrketten f. Herren, sehr fein in großer Auswahl
Goldene Verlobungsringe (333 gef.)
Zimmer-Uhren (Freischwinger)
Hochf. Gehäuse mit Schlagwerk
Größer Posten 1823

Winter-Paletots
für Herren und Jünglinge

Winter-Joppen
mit warmem Futter in jeder Größe
Hoch- und Jackett-Anzüge in sehr feiner Berliner Ausführung
Einzeln Jacketts Mk. 6.50
Winter-Hosen Mk. 3.50

Gute Zigarren
und Zigaretten
und noch verschiedene andre Sachen
zu spottbilligen Preisen

M. Korn
Franziskanerstr. 3a

Morgen Sonntag findet der Verkauf vormittags von 11-2 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr statt.

Gänsefleisch, zerlegt
Gänsehälften
Gänseleber
Gänsefüße
Hochwachtel-Berliner Pfeffer
aus Kaiser-Otto-Automat
1096
Möppitz Waidberg
Westuferstr. 1a

Eine elegante Ausgabe von
Ferdinand Freiligraths
Werken
in neun Bänden, gebunden in drei Bände
ist zum Preise von **Mk. 5.00**
jetzt erschienen und bei uns vorrätig.
Buchhandlg. Volksstimme
Jakobstrasse 49.

Erreicht haben wir ein wirklich tadelloses unter funktionierendes neu verbessertes
Garantie
Christbaum-Geläut
zu dem billigen Preise von nur Mk. 1.00, Porto 20 Pfg. extra. Dieses Geläut ersetzt jegliche Spitze und ist dasselbe, weil es aus vielfarbigen Metallen geliefert wird, ein wirklicher Prachtschmuck jedes Weihnachtsbaumes. Sobald nun die Kerzen angezündet werden, setzt sich das Rad in Bewegung und die hieran befindlichen Perlen schlagen alsdann gegen die Glocken an und nun hört man ein feierliches Weihnachtsgeläute, welches Veranlassung zu einer richtigen Weihnachtsstimmung gibt. Fast in keinem Christbaum wird wohl ein solch feierliches Geläute fehlen. Da doch der Preis ein sehr geringer ist, decken Sie Ihren Bedarf in eigener Interesse jetzt schon, da im vorigen Jahre Tausende nicht geliefert werden konnten wegen zu starker Nachfrage. Auch wenn dieses Instrument auf den Ofen gestellt wird, entsteht ein harmonisches Glockengeläute. (Gebrauchsanweisung liegt jedem Geläute bei.) Katalog versenden wir gratis und franko über Neuheiten in Christbaumschmuck, Spielwaren, Stahlwaren, Waffen, Manilllos etc.
Bebrüder Bell Fabrik-Ver- sandgeschäft Gräfrath bei Seltingen.

KAUFEN SIE NUR
SODEX
STATT SODA.

Ausverkauf!
in
Waschmaschinen
zu jedem annehmbaren Preise.
Nur neuste und praktischste Modelle!
Gegen monatliche Abzahlung.
Albert Brennecke
Eudenburg, Ecke Westendstraße.
Telegraphen-Nr. 1737. Fernsprecher 1938.

Empfehle große frische
Buschhasen
Braten von 2.50 Mk. an
f. Hasermaßgänse
auch geteilt
Gänseschmalz
ebenfalls frischen
Angelschellfisch
à 30 Pf.
Grüne Seringe
2 Pfd. 25 Pf.
J. Martens
Neustadt
Lübeckstraße 99a.

Küchenzettel
der **Magdeburger Volkstüche**
Gr. Marktstr. 21.
Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Neu eröffnet:
J. Korn
Magdeburg-Neustadt
Ritterstraße 1b.
Großes Lager in
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.

Damen-Fußschuhe, Pantoffel, Kinder-Sohlen, passend als Weihnachts-Geschenke zu spottbilligen Preisen im Gelegenheitskauf-Geschäft

J. Korn
Ritterstraße 1b.
Sonntag vormittags von 11-2 u. nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet.

Todesanzeige.
Am 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Ernst Richert
im Alter von 61 Jahren.
Diese Nachricht zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an
694
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.

Standesamt.
Magdeburg, 7. Dezember.
Aufgebote: Banarb. Louis Schröder mit Anna Engel geb. Ködiger. Fejfar Andreas Schmidt hier mit Emma Anna Beder in

Hohenwarleben. Knopfdreher Emil Edeling mit Anna Helene Marie Fürgens in Gardelegen. Bäcker Paul Heinrich Wilhelm Hagenstein mit Luise Christiane Marie Sterling in Neudorf. Arbeiter Franz Alois Pohl hier mit Martha Birkenfeld in Nebenbodeleben. Arbeiter Joh. Otto Freimuth mit Hedwig Anna Dertel in Halle a. S. Maurer Karl Eduard Kadegast mit Marie Lydia Köhlig in Boddendorf. Schlosser Ernst Bender mit Anna Schöne.

Eheschließungen: Schrift-seher Albert Karisch mit Selma Winkler. Bericht. Beamter Louis Kettlenbusch mit Selma Wolf. Bizefeldwibel Fritz Held mit Anna Sieder. Geburten: Kurt, S. des Arb. Otto Ernst. Martha, T. des Herrenkleidmachers Gustav Röder. Gertrud, T. des Herrschaftsstückers Otto Werthe. Wally, T. des Schmelzereimeisters Bernh. Kirchner. Hilba, T. des Sattlers Reinh. Heutling. Erich, S. des Maschinenflosler Max Lehner. Walter, S. des Buchdruckers Max Lehner. Martha, T. des Arb. Karl Keuthe. Hildegard, T. des Geschäftsführ. Karl Wulstein. Ditto, S. des Malers Wilh. Bienenau Hermann, S. des Schlossers Wilh. Hübbaum. Helene, T. des Sattlers Willi Kirchner. Lisbeth, T. des Dachdeckersfrs. Max Hannebaum.

Todesfälle: Chemal. Schuhmacher Joh. Bartsch, 76 J. 4 M. 23 T. Sophie geb. Steber, Ehefr. des Privatm. Herrn. Hildebrandt, 62 J. 10 M. 11 T. Dienstmann Wilhelm Gäbe, 66 J. 8 M. 20 T. Wwe. Theresia Kessler geb. Kessler, 56 J. 1 M. 21 T. Malergehilfe Walter Haage, 23 J. 2 M. 22 T. T. des Militäranwärters Gustav Buchholz, 10 Std.

Eudenburg, 7. Dezember.
Eheschließung: Restaurateur Ernst Köhler mit Hermine Steuer.
Geburten: Albert, S. des Arbeiters Aug. Hornmann. Gertrud, unehel. Edith, T. des Verj.-Beamt. Walter Mehlig. Erich, S. des Arb. Adolf Replik. Kurt und Walter, Zwillingssöhne des Lokomotivführ. Franz Thiel.
Todesfälle: Karl, S. des Monteurs Karl Fette, 1 J. 3 M. 5 T. Kurt, S. des Lokomotivführ. Franz Thiel, 1 T.

Neustadt, 7. Dezember.
Aufgebote: Arbeiter Karl Herrn. Otto Müller mit Frida Charlotte Anna Weierlein.
Eheschließung: Arb. Karl Gebeler mit Erwine Köhler.
Geburten: Hermann, unehel. Gertrud, T. des Eisenrehers Gustav Fahne. Rudolf, unehel. Frida, unehel.
Todesfälle: Rudolf, unehel. 3 T. Arbeiter Ernst Richert, 61 J. 7 M. 4 T. Ehefrau des Schuhm.-Wachtmstrs. Friedr. Ehrede, Friederike geb. Hafewinkel, 56 J. 5 M. 14 T.

Widernleben.
Geburten: S. des Arb. Herrn. Redlich, S. des Arb. Wilhelm Friedrich, T. des Malers Alfred Krauer.
Todesfälle: Elisabeth, T. des Tuchmachers Gustav Schulze, 1 M. 11 T. Fabrikarbeiterin Johanne Bruchmüller, unberegt, 64 J. 9 M. 20 T. Siegfried, S. des Arbeiters Willi Richter, 15 T.
Burg, 7. Dezember.
Geburt: T. unehelich.

Aufgebote: Fabrikarb. Max Martin Brehler mit Emma Marie Bethge.
Eheschließung: Korbmachermeister Willh. Otto Steinbach mit Dorothee Bertha Emma Niere.
Todesfälle: Stellmacher Willi Lehmann, 21 J. Luise geb. Schmidt, Wwe. des Malermeisters Benno Weisig, 70 J. Privatmann Wilh. Wolff, 70 J.
Totgeburt: T. des Schuhmach. Karl Herbst.

Quedlinburg.
Som 29. November bis 5. Dezember.
Aufgebote: Gärtner Karl Mendorf mit Minna Holz. Haus-lungsgelhilfe Wilh. Feuerstake mit Bertha Förster. Maurer Gustav Jugendheim mit Marie Ziegler. Hüttenarbeiter Albert Biermann mit Marie Warmholz. Eisenrehers Rob. Kroll mit Minna Winnig. Gehilfenführer Karl Koch mit Witwe Marie Palm geb. Brambeer. Gärtner Gustav Westphal mit Anna Uderstadt. Militäranwärter Emil Pabel mit Theresie Straube. Sergeant im Kaiserreg. von Seydlitz Nr. 7 Georg Werneburg mit Marie Madede. Hüttenarbeiter Wilh. Osterburg mit Emma Minneke. Drechsler Walter Schröder mit Minna König.

Eheschließungen: Arbeiter Otto Dettinghausen mit Bertha Müller. Neidener Friedrich Ulrich mit Elisabeth Schaar. Justizkateur Herrn. Hirschfeld mit Marie Breme.
Geburten: T. des Schäffermachers Friedrich Schilmeier. T. des Schlossers Gustav Grusch. S. des Kutschers Eduard Horn. S. des Kutschers Gustav Köhler. S. des Schuhmachers Eduard Weinert. T. unehelich. S. unehelich.

Todesfälle: Schuhm. Joseph Gannig, 63 J. Privatmann Karl Schmidt, 47 J. Arbeiter Christian Bollmann, 55 J. Hausdiener August Stähling, 66 J. Ehefrau des Buchhalters Carl Stahn, 26 J. Frida, T. des Gärtners August Pabel, 6 M. **Totgeburt:** Ein S.

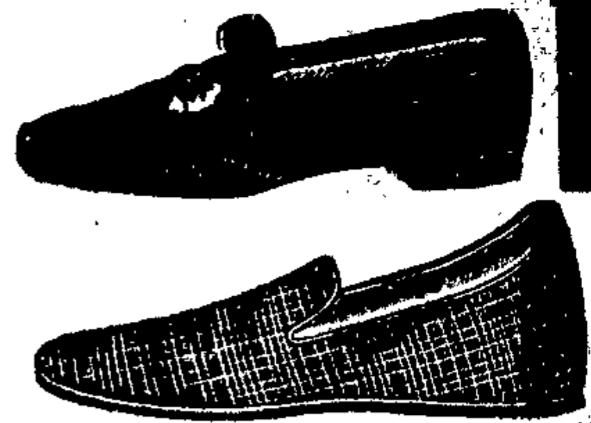
Schönebeck.
Aufgebote: Artist Leo Scheller mit Artistin Pauline Marie Medha in Mainz. Arbeiter Gustav Julius Herrn. Lieske in Frohje mit Minna Martha Frische in Niedertalunsh.

Eheschließungen: Schlosser Joseph Wüfel mit Martha Krause. Former Otto Neukirch mit Meta Ulrich. Kupferschmied Ernst Schmalzfuß mit Elise Köhler.
Geburten: Walter Kurt, S. des Eisenrehers Wilhelm Gentel. Erhard Ewald, S. des Fabrikarb. Ewald Ritschke. Werner, S. des Kaufmanns Franz Lange. Erich, S. des Fabrikarbeiters Adolf Jahn. Lisbeth, T. des Buchdruckers Heim. Nagel. Gustav, S. des Fabrikarb. Wilhelm Friedrich. Charlotte, T. des Fleischermeisters Otto Fürgens.
Todesfälle: Emma geb. Wehse, Ehefrau des Eisenbahntischlers Johannes Wachenfeld, 35 J.
Stettin.
Aufgebote: Fabrikarb. Emil Damborg mit Antonie Schwarzenauer. Schlosser Otto Adernann mit Minna Bramann in Dessau.
Geburt: S. des Bergarbeiters Willi Selke.
Todesfälle: Rentier und Stadtrat Wilhelm Peters, 70 J. Paul Riegel, 11 J.

Für den
Weihnachts-Verkauf

stellen wir die Preise folgender
ganz vorzüglicher

Winter-Schuhwaren



unvergleichlich billig

Kaufen Sie sofort, ehe die Vorräte zu Ende gehen

Damen-Filz-Hausschuhe
äußerst warm

1.45

Damen-Filz-Hausschuhe
mit Filz- und starker Ledersohle

1.85

Damen-Filz-Schnallenstiefel
¾ hoch, mit Ledersohle

1.80

Damen-Leder-Hausschuhe
warm gefüttert, sehr elegant

2.80

Damen-Plüschpantoffel
Ledersohle und Friesfutter

69 Pf.

Damen-Filzpantoffel
mit Filz- und Ledersohle

88 Pf.

Ferner empfehlen wir als ausserordentlich preiswert

Kinder-Leder-Schnürstiefel
warm gefüttert 18-22

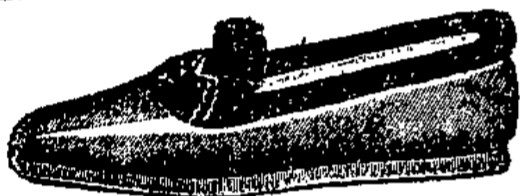
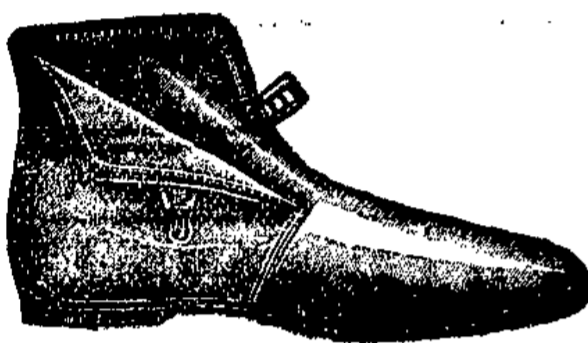
1.40

Kinder-Knopfstiefel
mit Ledersohle 25-28 22-24

2.20

Kinder- u. Mädchen- Knopf- und Schnürstiefel
derber Schultiefel

81-85	27-30	25-26	22-24
3.40	2.90	2.40	1.90



Bedeutendste Schuhwaren-Fabrik in Strausberg

Max Tack

Verkaufshaus
Magdeburg

◆ nur ◆

Breite-
weg

56



Wenig gebrandte Nähmaschinen
zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 576

Billige Stiefel
nur Altes Brücktor 2

Billig! Billig! Billig!
Hüte, Mützen 1711
Hosenträger, Krawatten
Wäsche, Taschentücher
auch aus Konfektmasse stammend
22 Altmarkt 22.

M. Stahnke
Sudenburg

Kutfabrik u. Pelzwarenhaus
Größtes sachmännliches Geschäft
am Platze, nur erste Fabrikate

Passende Weihnachtsgeschenke

Pelz-Kollies, Muffen, Pelz-
tragen und -mützen für Herren
und Knaben, Wintermützen,
Klapphüte, Seidenhüte, Filz-
hüte, Regenschirme, Krawatten,
Wäsche, Handschuhe, Spazier-
stöcke usw. usw.

Nur Neuheiten! Billigste, aber
reelle Preise. 1814

Halberstädterstrasse 39a

Filiale
Halberstädterstrasse 33.

H. Reichardt Magdgb.-Neustadt
Lübeckerstr. 120a

offeriert:
Herren-Wichsleder-Schnürstiefel . . . v. 5.00 Mk. an
Boxcalf-Schnürstiefel . . . 7.50 " "
Damen-Wichsleder-Knopf- u. Schnürstiefel „ 5.00 " "
Boxcalf- „ „ 7.00 " "

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel

Elegante Stiefel 1703

in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder.
Breite und weite Schuhe und Stiefel
für empfindliche Füße.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Lackschuhe
gefütterte Lederstiefel, gefütterte Lederstiefel
Filzschneulstiefel, Filzschneulstiefel mit u. ohne Lederbesatz
Ballschuhe, Gummischuhe.

1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen usw.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



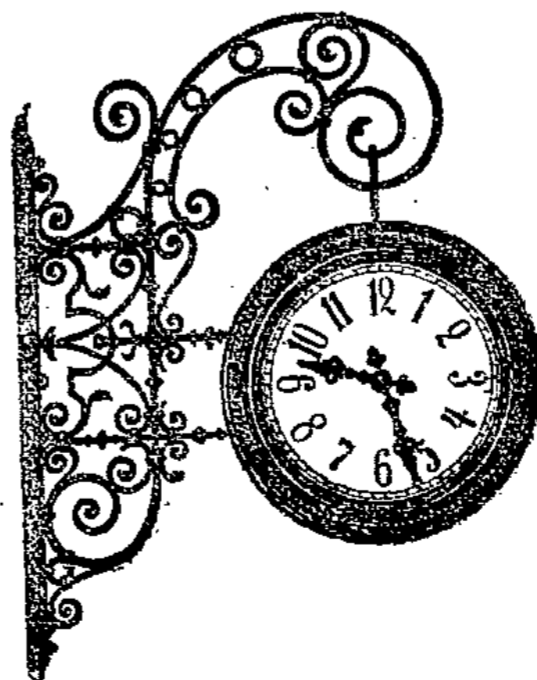
wo er seinen Winterbedarf deckt!

Teilzahlung

Winter-Ueberzieher, Damenkragen und
Jackets sowie Herren- u. Knaben-Anzüge

bei geringer Anzahlung
und bequemer Abzahlung

Theodor Matthies Breiteweg 82, I
Ecke Venedischesstr.



Gustav Grimm

Uhrmacher

Lübeckerstr. 15 Ecke Ankerstrasse

empfiehlt zu

Weihnachten

sein reichhaltiges Lager in

**Taschenuhren, Freischwinger
Wand- und Weckeruhren**

in nur moderner Stilform sowie

Gold-, Silber-, Alfenid- u. optische Waren
zu den denkbar billigsten Preisen.

Verlobungsringe

mit gesetzlichem Stempel, in großer Auswahl und jeder Preislage.

Reparaturen an Uhren jeder Art

1713

sowie Reparaturen an Goldwaren werden zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

